



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit

50plus

**Chancen und Risiken auf
dem Zürcher Arbeitsmarkt**



Fachstelle Volkswirtschaft

Die Fachstelle Volkswirtschaft erarbeitet mittels aktueller ökonomischer Daten wissenschaftliche Handlungs- und Entscheidungsgrundlagen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstandort und Wirtschaftsentwicklung für den Regierungsrat, die Volkswirtschaftsdirektion sowie das Amt für Wirtschaft und Arbeit. Regelmässig veröffentlicht die Fachstelle auch Publikationen in den Themengebieten konjunkturelle Entwicklung, Arbeitslosigkeit, Fachkräftemangel und Zuwanderung:

- Das «Zürcher Wirtschaftsmonitoring» (www.awa.zh.ch/monitoring) analysiert als einzige Publikation die Wirtschaftsentwicklung im Kanton Zürich. Es erscheint quartalsweise und liefert die aktuellsten Daten zur konjunkturellen Entwicklung und Arbeitsmarktsituation im Kanton Zürich.
- Die Broschüre «Berufe mit hohem Fachkräftemangel. Wie stark reduziert die Zuwanderung den Mangel?» (2016) präsentiert einen Indikator, der die Intensität des Fachkräftemangels in der Schweiz in 97 verschiedenen Berufen misst (www.awa.zh.ch/fachkraeftemangel).
- Im Rahmen des Projekts «Stärkung des Produktionsstandorts durch inländische Fachkräfte» der Metropolitankonferenz Zürich (2015) wurden unter der Leitung der Fachstelle Volkswirtschaft mittels einer Umfrage aktuelle Projekte zur besseren Nutzung des inländischen Fachkräftepotenzials im Metropolitanraum Zürich zusammengetragen und für die Verwendung durch andere Akteure online zur Verfügung gestellt. In Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren wurden wirtschaftspolitische Massnahmen zur besseren Nutzung des inländischen Fachkräftepotenzials formuliert (www.awa.zh.ch/fachkraeftepotenzial).
- Die Studien «Zuwanderung in den Kanton Zürich aus Sicht von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden» und «Auswirkungen der Zuwanderung im Kanton Zürich auf den Wohnungsmarkt» (2012) liefern eine Analyse der Auswirkungen der Zuwanderung auf den Arbeits- und Wohnungsmarkt im Kanton Zürich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter www.awa.zh.ch/fachstellenvolkswirtschaft



Dr. Aniela Wirz
Leitung



Thomas Bauer
Wissenschaftliche Mitarbeit



Alicia Portenier
Wissenschaftliche Mitarbeit

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	4
Einführung – 50plus: Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit	6
1 Entscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Wirtschaftszweig, Berufsfunktion und Ausbildung	9
1.1 Chancen und Risiken in den verschiedenen Wirtschaftszweigen	9
1.2 Hilfskraft, Fachkraft, Kader: Arbeitslosigkeit nach Berufsfunktion	13
1.3 Ausbildung: Trumpf auf dem Arbeitsmarkt in jedem Alter	15
2 Rückzug vom Arbeitsmarkt – freiwillig oder unfreiwillig?	16
2.1 Nichtarbeitslose Stellensuchende – nicht arbeitslos, aber auf Stellensuche	16
2.2 Dauer der Arbeitslosigkeit	17
2.3 Abmeldungen ohne Stelle und Aussteuerungen	19
2.4 Invalidität und Sozialhilfe	20
2.5 Frühpensionierungen	21
3 Betriebliche Zu- und Abgänge älterer Arbeitnehmender	22
3.1 «Betriebstreue» oder «Angestelltentreue» – Verbleibsquote	22
3.2 Aufnahmefähigkeit beziehungsweise -wille – Einstellungsrate	23
3.3 Stellenverlust oder -aufgabe – Separationsrate	25
3.4 Beschäftigungswachstum	26
3.5 Übersicht	30
3.6 Vergleich Schweiz und Kanton Zürich	31
Synthese und Fazit	34
Anhang	36

Executive Summary

Regelmässig wird in den Medien über die Schwierigkeiten älterer Personen bei der Stellensuche berichtet. In der Öffentlichkeit wird die Arbeitsmarktsituation von Personen über 50 Jahren generell als erschwert wahrgenommen. Das Ziel dieses Berichts ist es, ein differenziertes Bild der Arbeitsmarktsituation von Personen über 50 Jahre im Kanton Zürich und der damit verbundenen Chancen und Risiken zu zeichnen.

Über 50-Jährige weisen eine relativ tiefe **Arbeitslosigkeit** auf. Daraus darf aber nicht der direkte Schluss gezogen werden, dass sich diese Personen durch eine bessere Arbeitsmarktpformance auszeichnen. Denn die **Erwerbstätigenquote** ist vorwiegend bei 60- bis 64-Jährigen markant tiefer als bei jüngeren Vergleichsgruppen.

Eine differenziertere Betrachtung der Arbeitsmarktsituation weist auf die entscheidende Rolle von Wirtschaftszweig, Berufsfunktion, Berufsgruppe und Ausbildung hin. Ein Vergleich der unter und über 50-Jährigen nach **Wirtschaftszweig** zeigt, dass die heutigen Arbeitnehmenden über 50 Jahre im Kanton Zürich vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen, im Bereich Erziehung und Unterricht, in der öffentlichen Verwaltung sowie im verarbeitenden Gewerbe verglichen mit den unter 50-Jährigen stärker vertreten sind. Besonders deutlich untervertreten sind sie hingegen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Bereich Information und Kommunikation, im Gastgewerbe sowie im Bereich Immobilien und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Eine höhere Arbeitslosenquote weisen die 50plus-Jährigen im Gastgewerbe, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Information und Kommunikation auf. Hier ist ihr Risiko, arbeitslos zu werden, höher als dasjenige der unter 50-Jährigen. Deutlich geringer ist es hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Gross- und Detailhandel.

Je nach **Berufsfunktion** stammen die über 50-jährigen Arbeitslosen aus unterschiedlichen Berufsgruppen. Bei Hilfskräften sind Arbeitslose aus den Berufsgruppen «Gastgewerbe und Hauswirtschaft», «Reinigung, Hygiene, Körperpflege», «Baugewerbe» und «übrige be- und verarbeitende Berufe» besonders zahlreich. Bei den Fachkräften dominieren hingegen Arbeitslose aus den Berufsgruppen «kaufmännische und administrative Berufe», «Handel und Verkauf», «Gastgewerbe und Hauswirtschaft» und «Baugewerbe». Und bei Kaderarbeitskräften stammt die grösste Anzahl Arbeitsloser aus der Berufsgruppe «Unternehmer, Direktoren und leitende Beamte».

Das **Ausbildungsniveau** ist – unabhängig vom Alter – entscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Geringqualifizierte Personen weisen eine markant höhere Arbeitslosenquote und eine tiefere Erwerbsquote auf. Mit zunehmendem Alter verfestigt sich dieser Zusammenhang: Vorwiegend für geringqualifizierte Personen scheint die Arbeitsmarktsituation mit dem Alter erschwert.

Es stellt sich die Frage, ob der Rückzug vom Arbeitsmarkt, welcher sich in der tieferen Erwerbstätigkeit älterer Personen widerspiegelt, freiwillig oder unfreiwillig erfolgt. Der längere **Verbleib in der Arbeitslosigkeit**, der höhere Anteil **Abmeldungen ohne Stelle** bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) und **Aussteuerungen** sowie der Anstieg der **Invaliditätsquote** bei älteren Personen geben Hinweise auf eine erschwerte Arbeitsmarktsituation, und somit auf einen unfreiwilligen Ausschluss vom Arbeitsmarkt, für die Gruppe der 50plus. Jedoch weisen die **Frühpensionierungen** – vorwiegend bei gut Qualifizierten – darauf hin, dass die tiefe Erwerbstätigkeit nicht nur auf Schwierigkeiten, sondern zumindest teilweise auch auf Privilegien älterer Personen in Bezug auf den Arbeitsmarkt zurückzuführen ist.



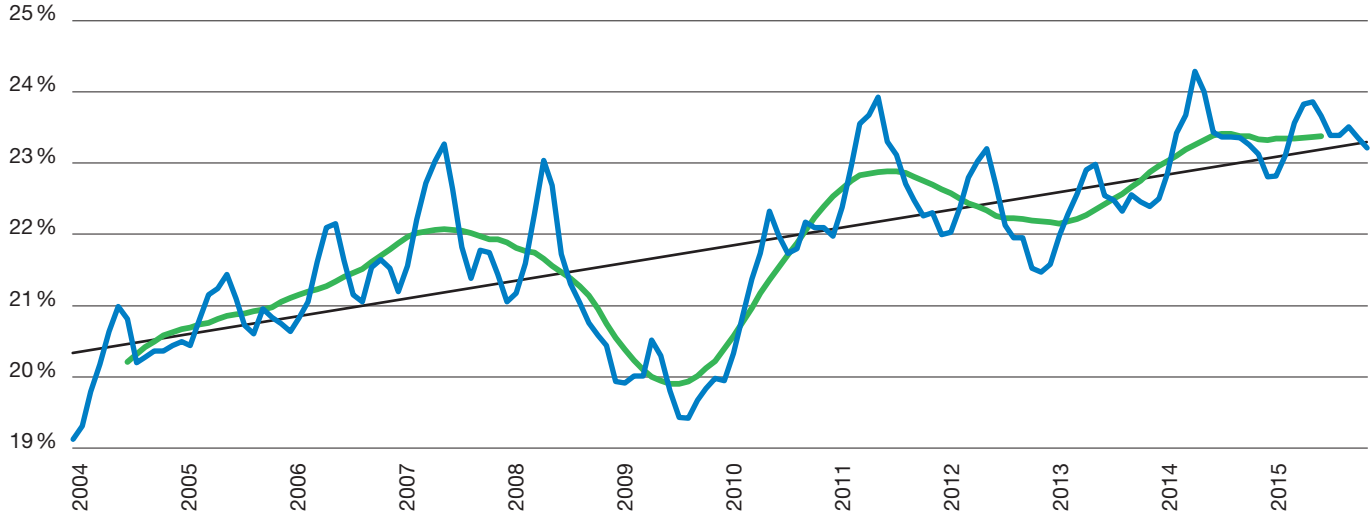
Die relativ tiefen Arbeitslosenquoten in der Alterskategorie 50plus können insgesamt nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Teil dieser Altersgruppe mit wesentlichen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert ist. Diese widerspiegeln sich aber weniger in der Arbeitslosenquote, sondern vielmehr in einem Ausschluss oder Rückzug vom Arbeitsmarkt.

Statistische Auswertungen für die gesamte Schweiz deuten darauf hin, dass insbesondere bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Detailhandel und im verarbeitenden Gewerbe die **Integration älterer Arbeitnehmer** relativ schwach ist. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im verarbeitenden Gewerbe kann zudem nicht ausgeschlossen werden, dass altersspezifische Gründe Neueinstellungen von Personen im höheren Erwerbsalter beschränken. Die Auswertungen deuten zudem darauf hin, dass ältere Arbeitnehmende von den hohen Beschäftigungszuwächsen im Gesundheitswesen und dem Bereich Information und Kommunikation kaum profitieren können.

Einführung – 50plus: Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit

Regelmässig wird in den Medien über die Schwierigkeiten älterer Personen bei der Stellensuche berichtet. In der Öffentlichkeit wird die Arbeitsmarktsituation von Personen über 50 Jahre generell als erschwert wahrgenommen. Tatsächlich hat sich der Anteil der über 50-Jährigen an der gesamten Arbeitslosigkeit seit 2004 erhöht (Grafik 1).

Prozentualer Anteil der Arbeitslosen im Alter 50plus an der gesamten Arbeitslosigkeit
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

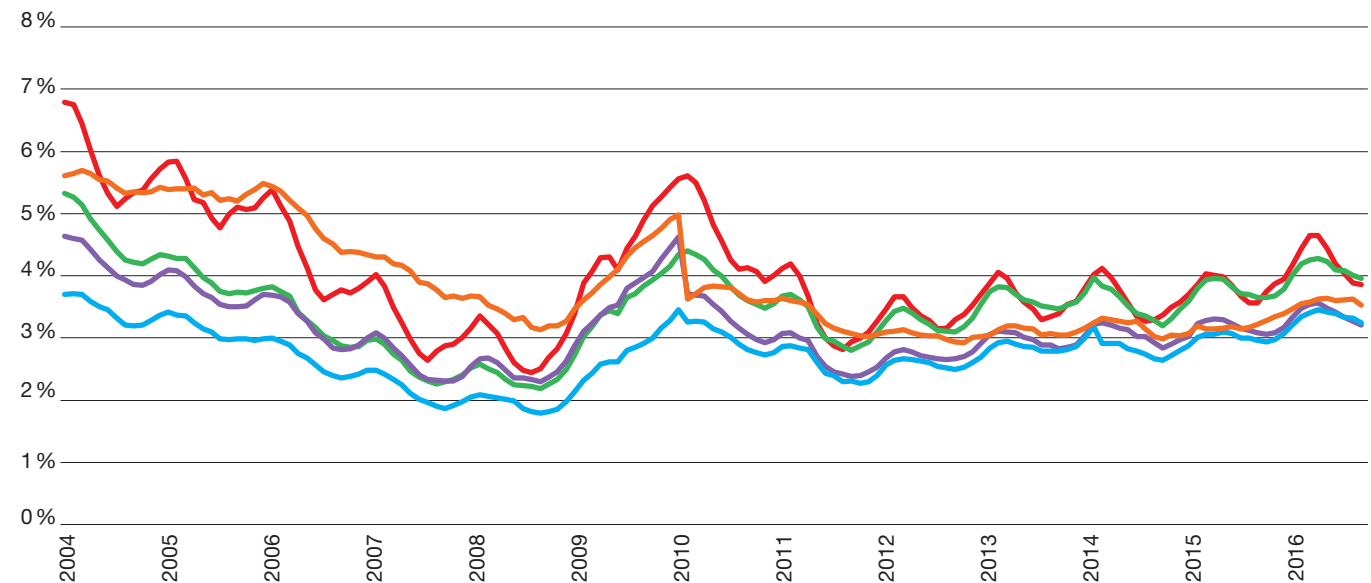


Grafik 1

- Prozentualer Anteil der 50plus an der gesamten Arbeitslosigkeit
- Geglättete Kurve
- Linear (prozentualer Anteil der 50plus an der gesamten Arbeitslosigkeit)

Dem steigenden Anteil an Arbeitslosen über 50 Jahre können unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen. Eine davon dürfte nicht zuletzt der demografische Wandel und somit der steigende Anteil an älteren Personen im Verhältnis zu den jüngeren Personen in der Zürcher Bevölkerung sein. Wichtige Hinweise auf das Risiko, arbeitslos zu werden, liefert deshalb viel eher die Arbeitslosenquote. Sie stellt die Anzahl an arbeitslosen Personen in ein Verhältnis zu den Erwerbstätigen.

Arbeitslosenquoten nach Alter
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)



Grafik 2

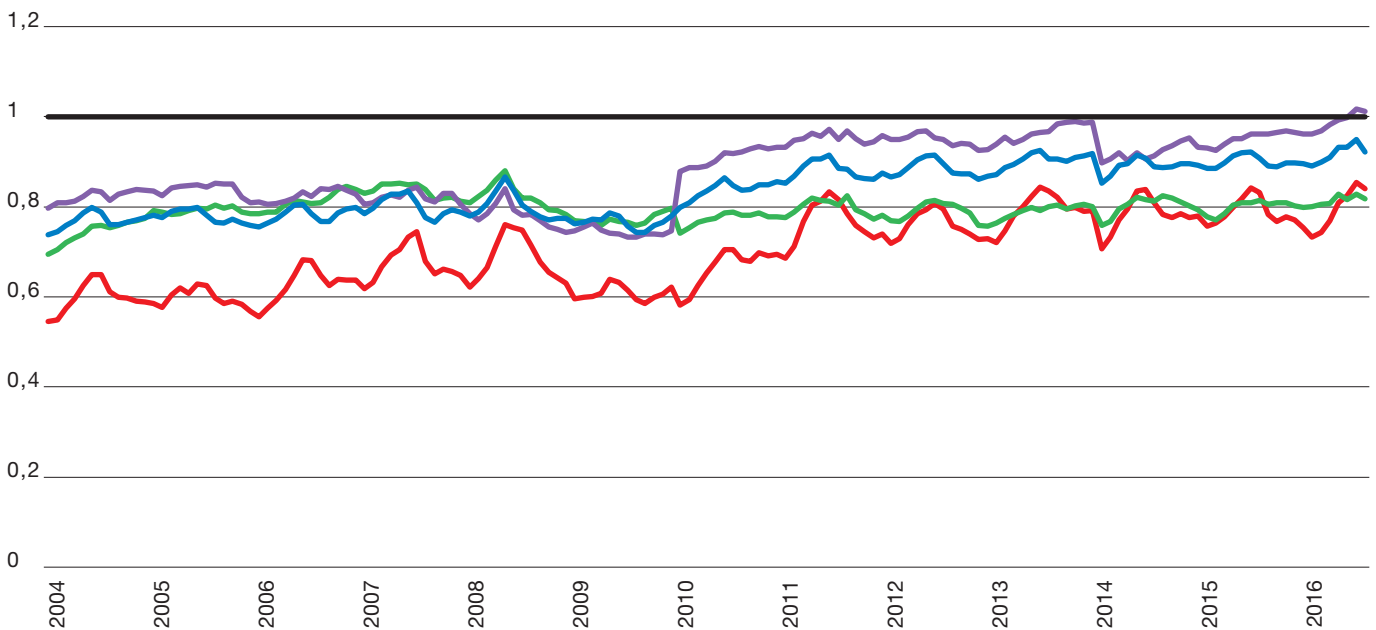
- 20-29
- 30-39
- 40-49
- 50-59
- 60-64 Jahre

In Grafik 2 ist ersichtlich, dass die Arbeitslosenquote der über 50-Jährigen seit 2004 nicht zugenommen, sondern abgenommen hat. Zwar hat sich der Abstand der 50- bis 59-Jährigen zur jüngsten Alterskategorie verringert. Dies ist jedoch unter anderem mit der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Jahr 2011 erklärbar. Sie führte dazu, dass der Anspruch auf Tag-

gelder für junge Personen eingeschränkt wurde.¹ Grundsätzlich fällt auf, dass die Arbeitslosenquote mit dem Alter abnimmt. Einzig bei den 60- bis 64-Jährigen ist dies nicht der Fall. Sie weisen eine leicht höhere Quote als die 50- bis 59-Jährigen auf. Über einen grossen Zeitraum hinweg übertrifft die Quote sogar diejenige der 40- bis 49-Jährigen. Dies könnte als Hinweis für eine erschwerte Arbeitsmarktsituation für Personen über 60 gedeutet werden. Jedoch könnte zum Beispiel auch eine längere Anspruchsberechtigung zum Bezug von Taggeldern aus der Arbeitslosenversicherung eine Ursache dafür sein. Zudem muss beachtet werden, dass die Arbeitslosenquote der über 60-jährigen Personen bereits seit mehreren Jahren tiefer liegt als diejenige der zwei jüngsten Kategorien. Die 50- bis 59-Jährigen weisen bis zum Jahr 2016 sogar die tiefste Quote überhaupt und somit eine sehr gute Bilanz auf.

Werden die Arbeitslosenquoten der jüngeren Altersgruppen jedoch zu derjenigen der älteren Altersgruppen in ein Verhältnis gesetzt, dann zeigt sich, dass sie sich tendenziell angleichen. In Grafik 3 wurde die Arbeitslosenquote der 50- bis 59-Jährigen jeweils in ein Verhältnis zur Arbeitslosenquote der anderen Altersgruppen gesetzt. Sofern die Kurve einer Altersgruppe unterhalb der schwarzen Linie liegt, weist diese Altersgruppe eine höhere Arbeitslosenquote auf als die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen. Dadurch wird deutlich, dass sich die Arbeitslosenquote der 50- bis 59-Jährigen zunehmend derjenigen der meisten anderen Altersgruppen angleicht. Im Jahr 2016 erreicht sie dadurch eine ähnliche Höhe wie diejenige der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen. Die Zunahme älterer Arbeitsloser auf den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) ist somit vermutlich nicht rein durch die Demografie begründet, sondern ebenfalls durch ein auch verhältnismässig steigendes Risiko, arbeitslos zu werden.

Arbeitslosenquoten – Vergleich zur Altersgruppe 50–59 Jahre
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)



Die Arbeitslosenquote beleuchtet aber lediglich einen spezifischen Aspekt der Arbeitsmarktsituation. Die Erwerbstätigenquote² liefert zusätzliche Informationen. Diese misst die Beteiligung am Arbeitsmarkt. Eine tiefe Erwerbstätigenquote kann ein Hinweis dafür sein, dass die Teilnahme am Arbeitsmarkt erschwert ist. Ein Blick auf Grafik 4 trübt das relativ optimistische Bild, welches die Analyse der Arbeitslosenquote bezüglich der Lage der 50plus-Jährigen hinterlässt.

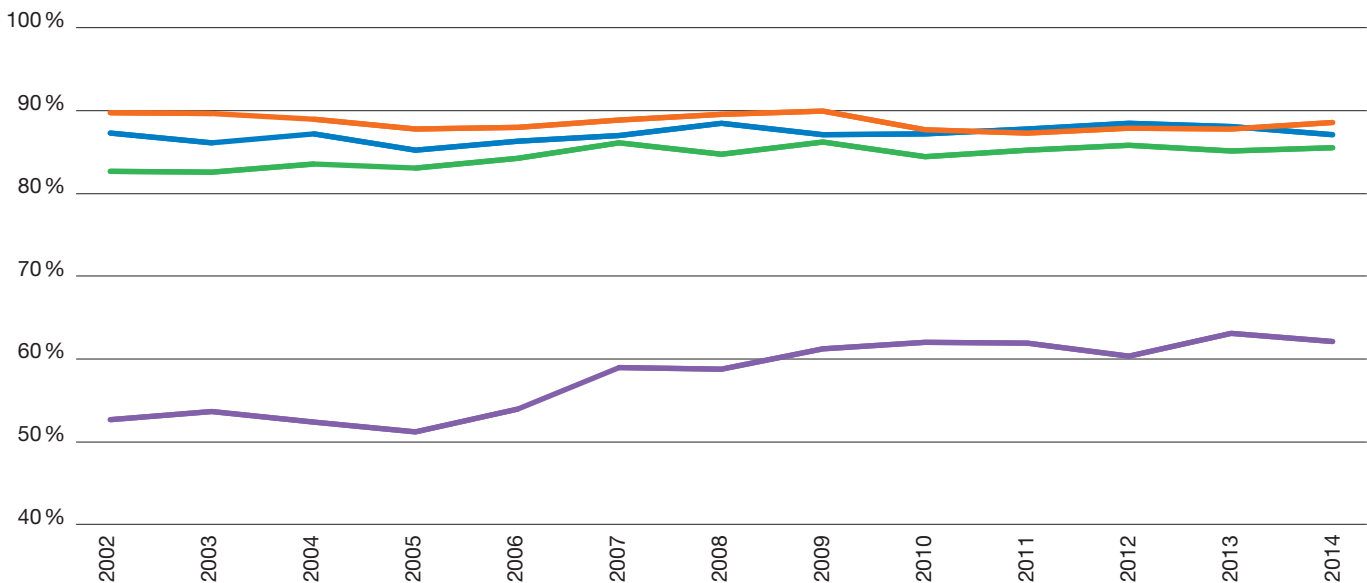
Grafik 3
■ 20–29
■ 30–39
■ 40–49
■ 50–59 Jahre
■ Gesamt

¹ Durch die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 2011, welche am 1. April 2011 in Kraft trat, wurde die Bezugsdauer für Personen unter 25 Jahren (ohne Kinder) ab einem Beitragsjahr von 18 Monaten auf 9 Monate gesenkt. Ebenso müssen neu alle beitragsbefreiten Schul- und Studienabgänger 120 Wartetage bestehen. Davon waren vor der Revision alle über 25-Jährigen und Personen mit Berufsabschluss ausgenommen. 15,9% der Leistungsempfänger zwischen 15 und 24 Jahren haben ihr Recht auf Arbeitslosenentschädigung beim Inkrafttreten der Revision verloren. Bei Personen von 25 bis 49 Jahren waren es hingegen nur 8,8% und bei über 50-Jährigen 7,4% (vgl. Devaud L. und D. Keller (2012): «4. AVIG-Revision: Auswirkungen auf die Versicherten und die Finanzen der ALV», in: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) (Hrsg.): «Die Volkswirtschaft», Nr. 9, S. 60).

² Eine Person gilt als erwerbstätig, wenn sie in der abgeschlossenen Woche vor der Befragung mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet hat (genaue Definition siehe Seite 9).

Entwicklung der Erwerbstätigenquoten nach Alterskategorien

Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)³



Grafik 4

- 30-39
- 40-49
- 50-59
- 60-64 Jahre

Die Erwerbstätigenquote der 50- bis 59-Jährigen, vor allem aber der 60- bis 64-Jährigen, ist tiefer als diejenige der jüngeren Vergleichsgruppen. Zwar ist die Quote der ältesten Gruppe seit 2005 stark angestiegen. Die Vermutung liegt nahe, dass der Anstieg der Erwerbstätigenquote bei den 60- bis 64-Jährigen mit der Erhöhung des Frauenrentenalters von 63 auf 64 Jahre im Jahr 2005 einhergeht.⁴ Die Erwerbsquote befindet sich aber nach wie vor auf einem deutlich tieferen Niveau, was darauf hindeutet, dass mit zunehmendem Alter ein Rückzug vom Arbeitsmarkt stattfindet. Dieser kann freiwillig oder unfreiwillig erfolgen. Geschieht dieser Ausschluss unfreiwillig, so bestehen offensichtlich gewisse Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt für ältere Personen.

Das Ziel dieses Berichts ist es, ein differenziertes Bild der Arbeitsmarktsituation von Personen über 50 Jahre im Kanton Zürich und den damit verbundenen Chancen und Risiken zu zeichnen. Dafür sind verschiedene Daten ausgewertet worden. In einem ersten Kapitel werden die Arbeitslosigkeit und die Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftszweig, Berufsfunktion, Berufsgruppe und Ausbildungsniveau betrachtet. Denn obwohl die Arbeitslosigkeit sowie die Erwerbstätigkeit bei älteren Personen generell relativ tief ausfallen, präsentiert sich die Situation beispielsweise für Frau Müller, 55, hochqualifiziert und im Bereich Erziehung in einer Kaderfunktion tätig, anders als für Herrn Meier, 55, niedrigqualifiziert und im Gastgewerbe als Hilfskraft arbeitend.

In Kapitel 2 wird der Frage nachgegangen, ob die tiefe Erwerbstätigenquote bei älteren Personen auf einen freiwilligen oder einen unfreiwilligen Rückzug vom Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Dafür werden Daten zur Dauer der Arbeitslosigkeit, zu nichtarbeitslosen Stellensuchenden, Abmeldungen ohne Stelle bei den RAV, Aussteuerungen, Invalidität und Sozialhilfe sowie zu den Frührentenierungen betrachtet.

Im dritten Kapitel erfolgt ein Perspektivenwechsel. Dazu werden Daten ausgewertet, welche nicht mehr bei den Arbeitnehmenden, sondern auf Betriebsebene erfasst werden. Die Untersuchung einer Altersgruppe über die Zeit (Kohorte) ermöglicht es, die implizite «Alterspolitik» der Betriebe bei Personen über 50 Jahre zu erfassen und zu klären, ob ältere Arbeitnehmende weiterhin Chancen auf eine Neueinstellung haben, ob sich diesbezüglich Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen zeigen und ob der Kanton Zürich im Vergleich zur gesamten Schweiz hinsichtlich bestimmter Entwicklungen eine Ausnahme bildet. Abgeschlossen wird der Bericht mit einem Fazit.

Für die statistischen Analysen werden verschiedene Datensätze verwendet. Die genauen Quellen und Eigenschaften der verwendeten Datensätze finden sich in einer Tabelle im Anhang des Berichts. Dies gilt auch für die nachfolgend benutzten zentralen Begriffe. Dazu gehören insbesondere verwendete Quoten und die Aggregationen der Bildungsabschlüsse.

³ Zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieses Berichts bezogen sich die aktuellsten Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) auf das Jahr 2014. Alle Grafiken, die Daten aus der SAKE beinhalten, weisen daher keine Zahlen nach 2014 auf.

⁴ Das Rentenalter der Frauen wurde mit der 10. AHV-Revision in zwei Schritten (in den Jahren 2001 und 2005) von 62 auf 64 Jahre angehoben.

1 Entscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Wirtschaftszweig, Berufsfunktion und Ausbildung

Die in der Einleitung präsentierten Daten stellen Durchschnittswerte der Alterskategorien dar. Um ein differenziertes Bild der Chancen und Risiken auf dem Zürcher Arbeitsmarkt für Personen über 50 Jahre zu zeichnen, werden in diesem Kapitel die Arbeitslosenquote und die Erwerbsquote nach Wirtschaftszweig⁵, Berufsfunktion⁶, Berufsgruppen⁷ und Ausbildungsniveau⁸ betrachtet.

1.1 Chancen und Risiken in den verschiedenen Wirtschaftszweigen

a. Erwerbstätigkeit: Vergleich der über und unter 50-Jährigen

Wie in der Einleitung erwähnt, liefert in erster Linie die tiefe Erwerbstätigenquote Hinweise auf eine erschwerte Arbeitsmarktsituation für ältere Personen. Es stellt sich nun die Frage, in welchen Wirtschaftszweigen proportional mehr ältere Erwerbstätige arbeiten und welche eher jüngeren Erwerbstätigen offenstehen oder von ihnen gewählt werden. Dafür wurden für beide Alterskategorien die Erwerbstätigen in einem Wirtschaftszweig der Gesamtheit der Erwerbstätigen gegenübergestellt. Dadurch zeigt sich, wie sich die Erwerbstätigen in den zwei Alterskategorien anteilmässig auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen.

Definition der Erwerbstätigkeit⁹

In der hier verwendeten Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der abgeschlossenen Woche vor der Befragung ...

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben, sei es selbstständig oder unselbstständig;
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Arbeitnehmer/in oder Selbstständige/r hatten;
- oder unentgeltlich im eigenen Familienbetrieb mitgearbeitet haben;

und mindestens 15 Jahre alt sind.

Die heutigen Arbeitnehmenden über 50 Jahre im Kanton Zürich sind vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen, im Bereich Erziehung und Unterricht, in der öffentlichen Verwaltung sowie im verarbeitenden Gewerbe stärker vertreten, verglichen mit den unter 50-Jährigen. Besonders deutlich untervertreten sind sie hingegen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Bereich Information und Kommunikation, im Gastgewerbe sowie im Bereich Immobilien und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen.

⁵ Die Aufteilung in Wirtschaftszweige basiert auf der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) des Bundesamtes für Statistik.

⁶ Die Aufteilung nach Berufsfunktion erfolgt nach einer RAV-eigenen Definition.

⁷ Die Aufteilung in Berufsgruppen erfolgt gemäss der Schweizerischen Berufsnomenklatur (SBN) des Bundesamtes für Statistik.

⁸ Die Aufteilung in Ausbildungsniveaus orientiert sich an der Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik des Bundesamtes für Statistik.

⁹ vgl. Bundesamt für Statistik (2004): «Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) – Konzepte – Methodische Grundlagen – Praktische Ausführungen», S. 9, Neuenburg.

Unterschiede in der Erwerbstätigkeit zwischen den unter und den über 50-Jährigen nach Wirtschaftsabschnitten

Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2014



Grafik 5

Lesebeispiel: Im Bereich Information und Kommunikation arbeiten etwa 7 % der Erwerbstätigen unter 50 Jahren. Bei den 50plus-Jährigen sind es hingegen nur etwa 5 %. Daraus ergibt sich eine Differenz von knapp -2 Prozentpunkten. Dies bedeutet, dass der Bereich Information und Kommunikation anteilmässig weniger Personen über 50 Jahre als unter 50 Jahren beschäftigt.

Erläuterungen zu einzelnen Wirtschaftszweigen

Die Klassifikation der einzelnen Wirtschaftszweige entspricht den Einteilungen des Bundesamtes für Statistik. Verwendet wird die sogenannte NOGA-2008-Klassifikation.

Im Wirtschaftszweig **Information und Kommunikation** (NOGA J) werden Betriebe aus der Telekommunikation, der Informatik, dem Verlagswesen (Zeitung, Zeitschriften, Bücher, Software) sowie der Herstellung und dem Vertrieb weiterer Medienerzeugnisse (Film, Kinos, Tonstudios) verzeichnet.

Im Wirtschaftszweig **Verkehr und Lagerei** (NOGA H) sind Betriebe verzeichnet, welche hauptsächlich Personen und Güter transportieren (Land-, Wasser- und Luftverkehr), Dienstleistungen in diesen Bereichen erbringen oder in der Lagerei von Gütern tätig sind.

Im Wirtschaftszweig **freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen** (NOGA M) werden vor allem die Rechts- und Steuerberatung, die Wirtschaftsprüfung, Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten, aber auch Architektur und Ingenieurbüros verzeichnet. Letztere werden im dritten Teil dieses Berichts zusätzlich auch separat aufgeführt.

Das **verarbeitende Gewerbe** umfasst die Bereiche Industrie und Handwerk (NOGA C). In dieser Kategorie werden beispielsweise Personen aus der Maschinen-, Textil-, Elektronik-, Nahrungsmittel- oder Pharmaindustrie, aber auch beispielsweise aus dem Stahl- und Leichtmetallbau oder von Schlossereien verzeichnet.

Der Wirtschaftszweig **Immobilien und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen** (NOGA L und N) umfasst unter anderem alle temporären Arbeitskräfte, Reisebüros, Wach- und Sicherheitsdienste, den Garten- und Landschaftsbau, Reinigungsberufe, Call Center sowie die Immobilienverwaltung, -vermietung und der -handel.

Im Wirtschaftszweig **private Haushalte und Unterhaltung** (NOGA R, S und T) werden verschiedene künstlerische Tätigkeiten, Bibliotheken, Museen, die Arbeit in Verbänden, in privaten Haushalten sowie im Rahmen verschiedener Dienstleistungen (Wäschereien, Coiffeur, Kosmetik, Sauna) aufgeführt.

b. Arbeitslosigkeit bei Erwerbstätigen 50plus

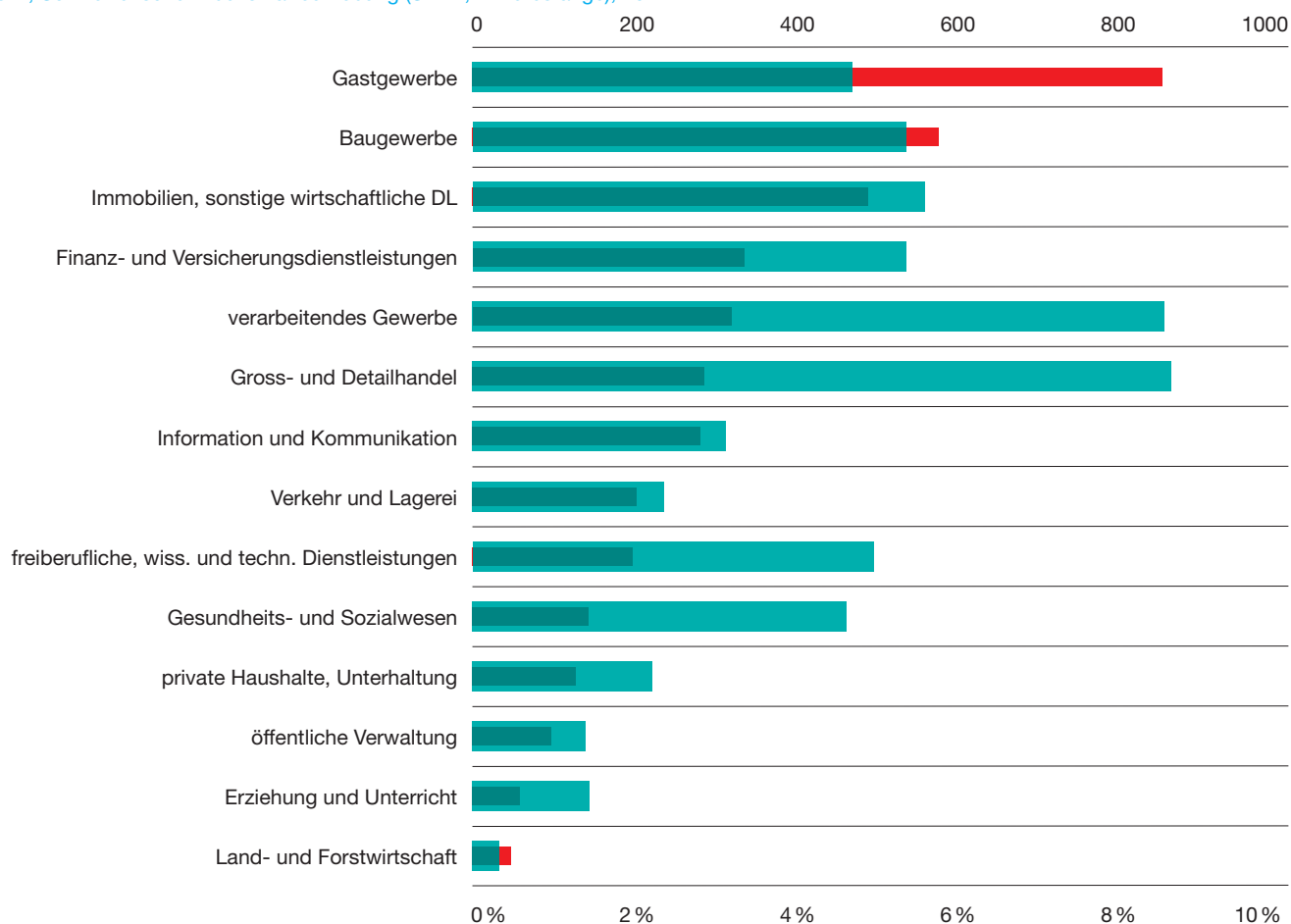
Die Arbeitslosigkeit der 50plus-Jährigen variiert stark nach Wirtschaftszweig. Die Arbeitslosenquote der Gruppe 50plus beträgt zwar im Durchschnitt für das Jahr 2014 2,8 %, sie liegt aber beispielsweise im Wirtschaftszweig Gastgewerbe mit 8,5 % deutlich höher. Im Vergleich dazu weist der Bereich Erziehung und Unterricht eine unterdurchschnittliche Quote von lediglich 0,6 % auf.

Grafik 6 bildet die Anzahl Arbeitsloser sowie die Arbeitslosenquoten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen ab. Die Anzahl arbeitsloser Personen sagt dabei alleine nichts aus über das Risiko, arbeitslos zu werden. Nur das Verhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtheit der Erwerbstätigen aus dem jeweiligen Wirtschaftszweig ist in dieser Hinsicht relevant. Wenn also die Anzahl Arbeitsloser in einem bestimmten Wirtschaftszweig hoch ist, jedoch auch viele Personen in diesem Bereich tätig sind, dann ist das Risiko der Arbeitslosigkeit, also die Arbeitslosenquote, dennoch tief.

In Grafik 6 ist ersichtlich, dass für 50plus-Jährige das Risiko, arbeitslos zu werden, vorwiegend im Gastgewerbe, im Baugewerbe, im verarbeitenden Gewerbe, im Bereich Immobilien und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen hoch ist. Hingegen ist das Arbeitslosigkeitsrisiko in der öffentlichen Verwaltung, im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Gesundheits- und Sozialwesen gering.

Arbeitslosenquote und Anzahl Arbeitslose nach Wirtschaftszweig, Alterskategorie 50plus

Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO, Arbeitslose); Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE, Erwerbstätige), 2014



Grafik 6
■ Arbeitslosenquote 50plus
■ Arbeitslose 50plus (obere Skala)

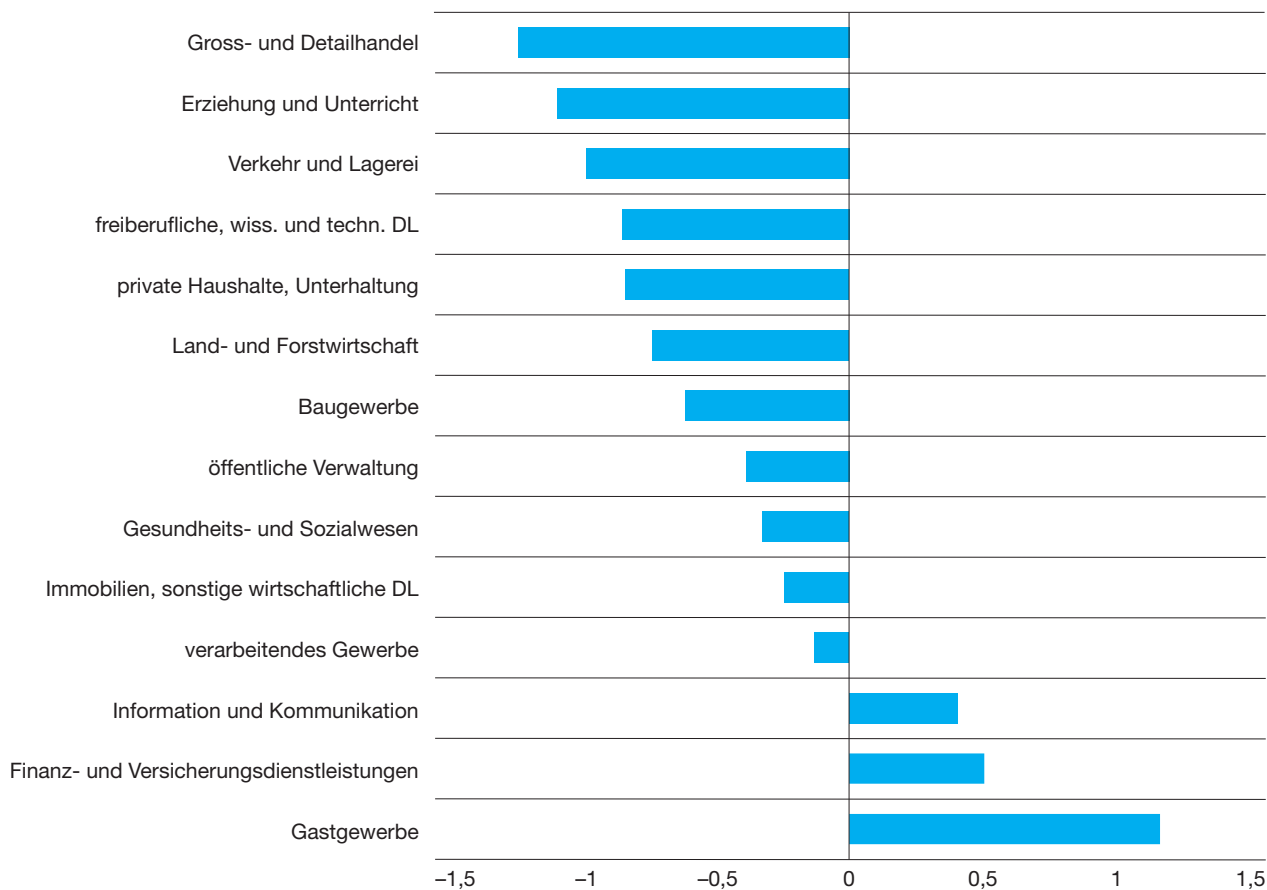
Lesebeispiel: Im Jahr 2014 waren im Gastgewerbe im Jahresdurchschnitt bei den 50plus-Jährigen 466 Personen als arbeitslos gemeldet. Da im Kanton Zürich insgesamt 5042 Erwerbstätige in der Altersgruppe 50plus dem Gastgewerbe zugeteilt werden, ergibt sich eine Arbeitslosenquote von circa 8,5 %.

c. Arbeitslosigkeit: Vergleich der über und unter 50-Jährigen

Im vorhergehenden Abschnitt wurde die Arbeitslosenquote der über 50-Jährigen nach Wirtschaftszweig differenziert betrachtet. Es stellt sich nun die Frage, inwiefern sich diese Quoten von denjenigen der unter 50-Jährigen unterscheiden. Zwar gibt es Branchen, in welchen die 50plus-Jährigen eine hohe Arbeitslosenquote aufweisen. In diesem Bericht interessiert jedoch in erster Linie, wie sich die Situation mit dem Alter verändert. Ist also beispielsweise das Arbeitslosigkeitsrisiko im Gastgewerbe generell relativ hoch? Oder entsteht dieses Risiko erst mit zunehmendem Alter? Dafür werden im Folgenden die Arbeitslosenquoten der unter und über 50-Jährigen verglichen. Es zeigt sich, dass die Arbeitslosenquote bei den über 50-Jährigen in den meisten Wirtschaftszweigen tiefer ausfällt als bei den unter 50-Jährigen. Bei jüngeren Personen ist es vor allem der Berufseinstieg, welcher zu einem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko führt und als Folge davon die Arbeitslosenquoten erhöht. Diese Problematik fällt bei älteren Erwerbspersonen weitgehend weg. Eine höhere Arbeitslosenquote weisen die 50plus-Jährigen im Gastgewerbe, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Information und Kommunikation auf. Hier ist ihr Risiko, arbeitslos zu werden, höher als dasjenige der unter 50-Jährigen. Deutlich geringer ist es hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Gross- und Detailhandel.

Unterschied in den Arbeitslosenquoten nach Wirtschaftszweigen zwischen den unter und über 50-Jährigen

Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO, Arbeitslose); Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE, Erwerbstätige), 2014



Grafik 7

Lesebeispiel: Die Arbeitslosenquote im Gross- und Detailhandel beträgt in der Altersgruppe 50plus 2,9%, bei den unter 50-Jährigen hingegen 4,1%. Der Unterschied beträgt folglich -1,2 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote der 50plus-Jährigen ist damit in diesem Wirtschaftszweig vergleichsweise tief.

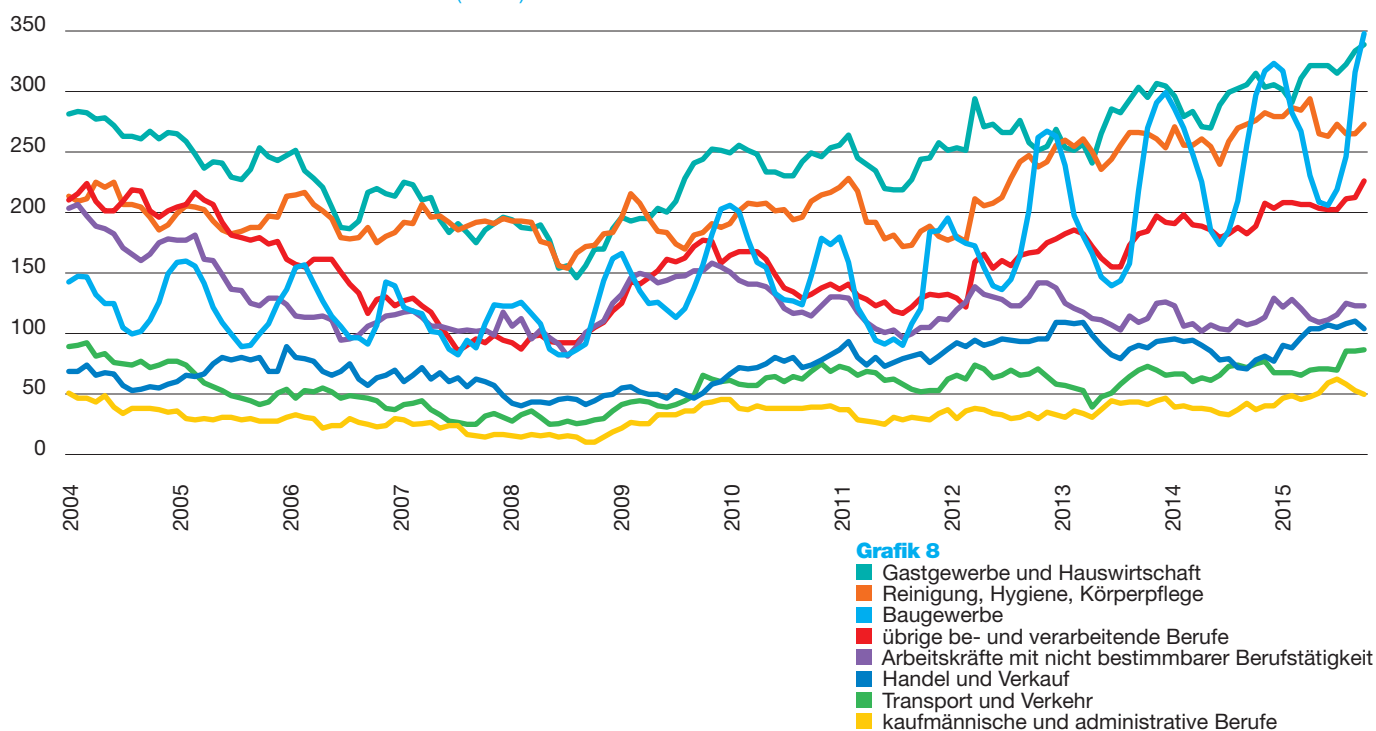
1.2 Hilfskraft, Fachkraft, Kader: Arbeitslosigkeit nach Berufsfunktion

Die Arbeitslosigkeit kann nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern auch nach Berufsgruppen und Berufsfunktionen (Hilfskraft, Fachkraft, Kaderarbeitskraft) differenziert betrachtet werden.¹⁰ Leider ermöglicht die Datenlage hier keine Berechnung der Arbeitslosenquote. Diese Einschränkung muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Die Anzahl arbeitsloser Personen liefert dennoch interessante Informationen. In den entsprechenden Auswertungen werden die Arbeitslosen in über 30 Berufsgruppen eingeteilt. Um eine übersichtliche Darstellung zu garantieren, werden in den Grafiken 8 bis 10 lediglich diejenigen Berufsgruppen abgebildet, die bei der jeweiligen Berufsfunktion aufgrund ihrer Anzahl bedeutend sind.

Durch die Ergebnisse in Grafik 8 wird deutlich, dass bei den Hilfskräften Arbeitslose aus den Berufsgruppen «Gastgewerbe und Hauswirtschaft», «Reinigung, Hygiene, Körperpflege», «Baugewerbe» und «übrige be- und verarbeitende Berufe» besonders zahlreich sind. Die Anzahl Arbeitsloser hat in all diesen Bereichen seit Herbst 2008 deutlich zugenommen.

Arbeitslosigkeit bei über 50-jährigen Hilfskräften nach Berufsgruppen

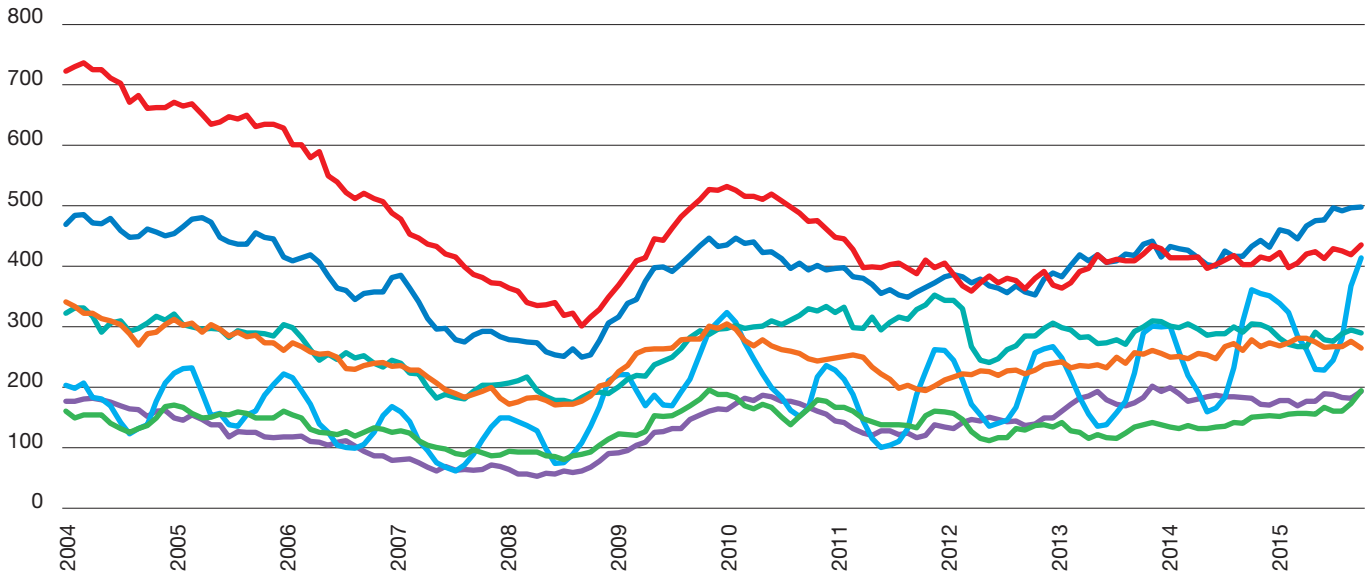
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)



¹⁰ Diese Einteilung wird durch die zuständigen RAV-Beraterinnen und -Berater vorgenommen.

Bei den Fachkräften (Grafik 9) dominieren hingegen Arbeitslose aus den Berufsgruppen «kaufmännische und administrative Berufe», «Handel und Verkauf», «Gastgewerbe und Hauswirtschaft» und «Baugewerbe». Im «Handel und Verkauf» sowie im «Baugewerbe» hat die Anzahl seit 2011 zugenommen, während sie in den anderen erwähnten Bereichen relativ stabil verlief.

Arbeitslosigkeit bei über 50-jährigen Fachkräften nach Berufsgruppen
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

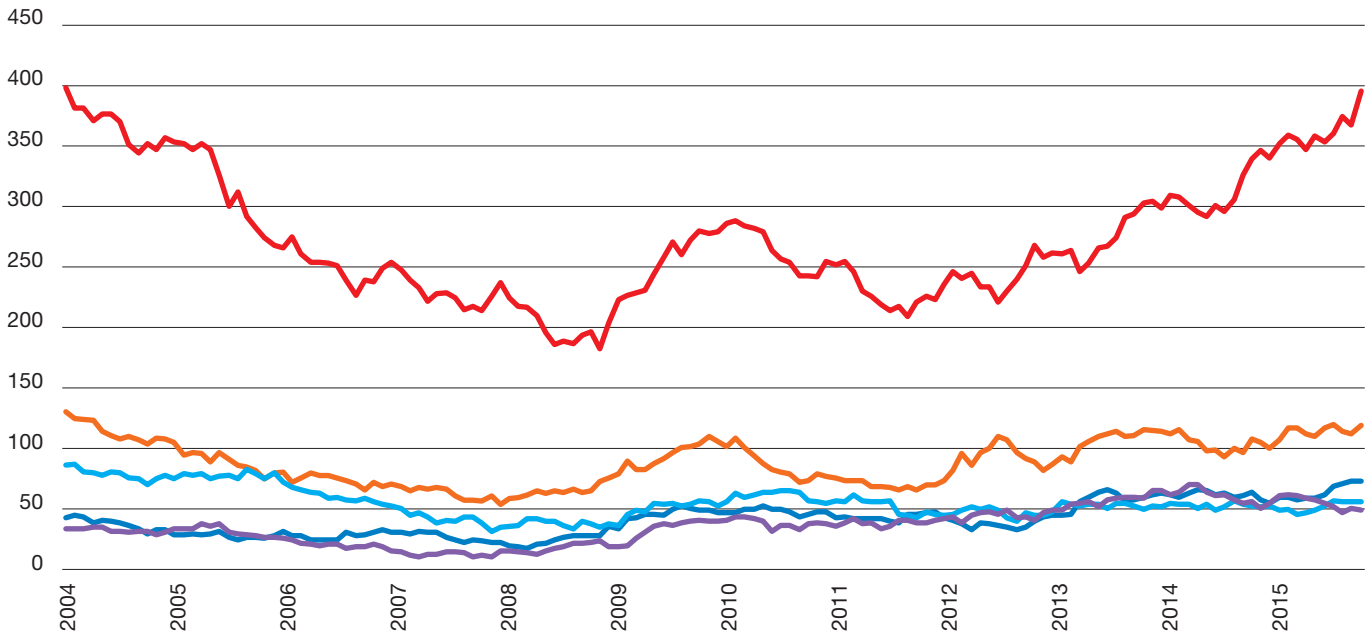


Grafik 9

- Handel und Verkauf
- kaufmännische und administrative Berufe
- Baugewerbe
- Gastgewerbe und Hauswirtschaft
- Arbeitskräfte mit n. bestimmbarer Berufstätigkeit
- Informatik
- Transport und Verkehr

Bei den Kaderarbeitskräften (Grafik 10) stammt die grösste Anzahl Arbeitsloser aus der Berufsgruppe «Unternehmer, Direktoren und leitende Beamte». In dieser Berufsgruppe zeigt sich seit Herbst 2008 insgesamt ein Anstieg der Zahl der Arbeitslosen. Die Zunahmen sind hauptsächlich mit dem Wandel auf dem Bankenplatz verbunden. Die heutigen Zahlen sind vergleichbar mit denjenigen des Jahres 2004 (Platzen der Dotcom-Blase).

Arbeitslosigkeit bei über 50-jährigen Kaderarbeitskräften nach Berufsgruppen
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)



Grafik 10

- Unternehmer, Direktoren und leitende Beamte
- Handel und Verkauf
- Werbung, Marketing, Tourismus und Treuhand
- kaufmännische und administrative Berufe
- Bank- und Versicherungsgewerbe

1.3 Ausbildung: Trumpf auf dem Arbeitsmarkt in jedem Alter

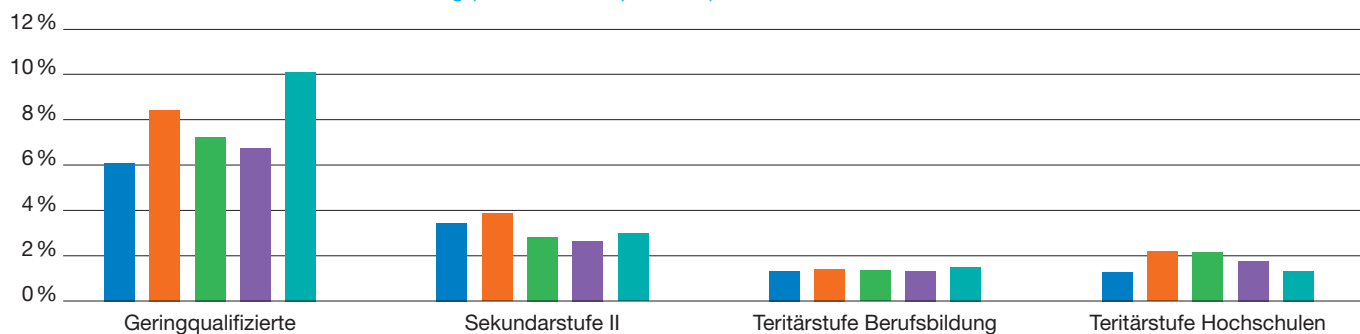
a. Arbeitslosigkeit: Vergleich der über und unter 50-Jährigen

Auch das Ausbildungsniveau ist entscheidend für das Arbeitslosigkeitsrisiko einer Person. Dieser Bericht orientiert sich an folgender Aufteilung in Ausbildungsniveaus: Geringqualifizierte, Sekundarstufe II, Tertiärstufe Berufsbildung und Tertiärstufe Hochschule. Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe (Berufsbildung oder Hochschule) gelten in diesem Bericht als hochqualifiziert.¹¹

Die Auswertungen in Grafik 11 lassen den Schluss zu, dass Ausbildung – unabhängig vom Alter – das Arbeitslosigkeitsrisiko senkt. Die höchsten Arbeitslosenquoten weisen unabhängig vom Alter geringqualifizierte Personen auf. Beispielsweise ist die Arbeitslosenquote der 50- bis 59-Jährigen bei den Geringqualifizierten mehr als dreimal so hoch wie bei den Hochschulabgängern (6,8 % gegenüber 1,8 %). Tendenziell nimmt die Quote mit dem Alter ab. Davon ausgenommen ist die jüngste Alterskategorie. Da hier der Übergang von der Ausbildung in das Berufsleben eine wichtige Rolle spielt, können aus den vorliegenden Daten wenig zuverlässige Schlüsse gezogen werden. Eine Ausnahme bildet auch die Quote der geringqualifizierten 60- bis 64-Jährigen. Das Arbeitslosigkeitsrisiko erreicht hier mit 10,2 % den höchsten Wert überhaupt. Der nachteilige Effekt eines tiefen Ausbildungsniveaus auf die Arbeitsmarktchancen scheint sich also im Alter zu akzentuieren.

Arbeitslosenquote nach Alter und Ausbildung

Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO, Arbeitslose); Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE, Erwerbspersonen), 2014



b. Erwerbstätigkeiten: Vergleich der über und unter 50-Jährigen

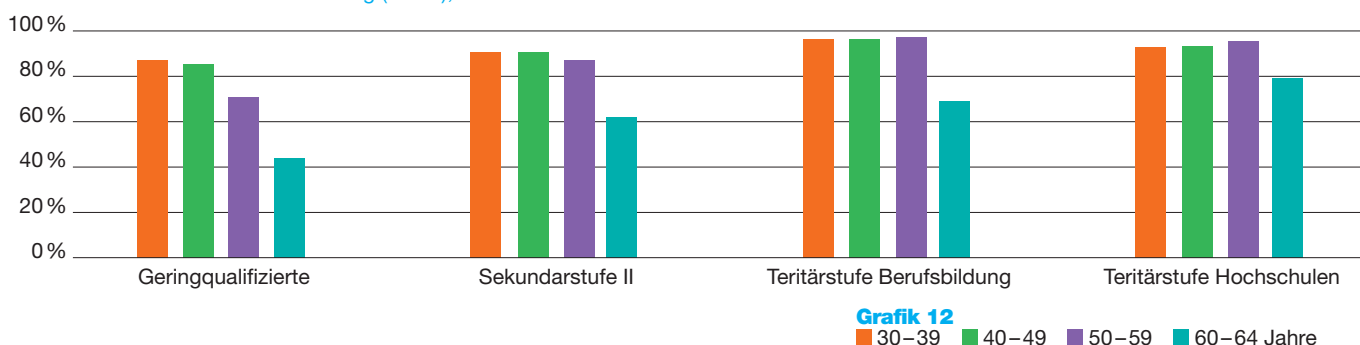
Grafik 11

■ 20-29 ■ 30-39 ■ 40-49 ■ 50-59
■ 60-64 Jahre

Im Grossen und Ganzen bestätigen die Resultate in Grafik 12 die Schlussfolgerungen aus dem letzten Unterkapitel: Das Ausbildungsniveau scheint die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Die Erwerbsquote steigt mit dem Ausbildungsniveau an. Dieser Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Arbeitsmarktpartizipation verfestigt sich mit zunehmendem Alter. Dies bedeutet, dass vor allem bei der ältesten Gruppe die Erwerbstätigkeit bei weniger Qualifizierten deutlich niedriger ist als bei den besser Qualifizierten. Aber bereits bei den geringqualifizierten 50- bis 59-Jährigen zeigt sich eine markant tiefere Arbeitsmarktpartizipation verglichen mit allen anderen Ausbildungsniveaus. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass vorwiegend die Geringqualifizierten für die in der Einleitung erwähnte leicht tiefere Erwerbsquote der 50- bis 59-Jährigen verantwortlich sind. Es bestätigt sich also das Bild, dass die Arbeitsmarktsituation vorwiegend für geringqualifizierte Personen mit dem Alter erschwert wird.

Erwerbsquote nach Alter und Ausbildung

Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2014



Grafik 12

■ 30-39 ■ 40-49 ■ 50-59 ■ 60-64 Jahre

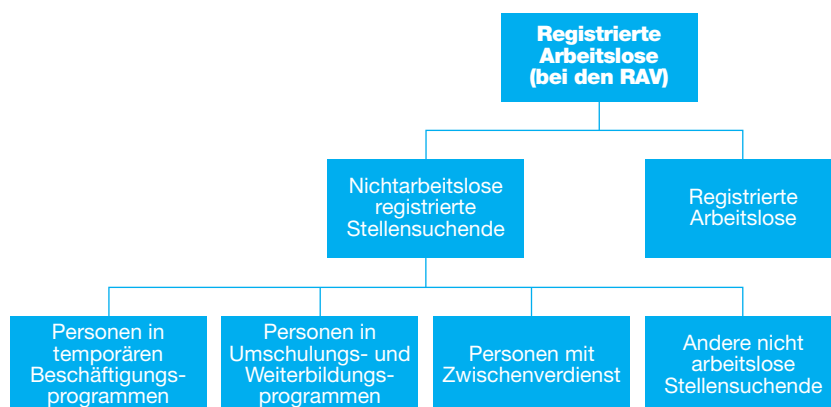
¹¹ Die Aufteilung in Ausbildungsniveaus orientiert sich an der Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (genaue Definition der Ausbildungsniveaus siehe Seite 37).

2 Rückzug vom Arbeitsmarkt – freiwillig oder unfreiwillig?

Aus der näheren Betrachtung der Arbeitslosenquote und der Erwerbsquote kann geschlossen werden, dass sich die Arbeitsmarktsituation mit dem Alter tatsächlich verändert. Kapitel 1 liefert die Erkenntnis, dass vorwiegend geringqualifizierte Personen über 60 Jahre eine markant höhere Arbeitslosenquote und tiefere Erwerbstätigkeit aufweisen. Aber auch bei den 50- bis 59-Jährigen ist die Erwerbsquote bei Geringqualifizierten deutlich tiefer. Bei einem mittleren Ausbildungsniveau (Sekundarstufe II) ist der Rückgang der Erwerbstätigkeit zwischen 50 und 59 Jahren hingegen weit geringer, und bei höher qualifizierten Personen weist sie ungefähr den gleichen Stand auf wie bei jüngeren Vergleichskategorien. In der Altersgruppe der 60- bis 64-jährigen Personen ist die Erwerbstätigkeit hingegen in allen Ausbildungsgruppen deutlich tiefer. Es findet also mit dem Alter – vor allem bei tiefem Ausbildungsniveau – ein Rückzug vom Arbeitsmarkt statt. Es stellt sich die Frage, ob dieser Rückzug freiwillig oder unfreiwillig erfolgt. Der Ausschluss kann durch altersbedingte Schwierigkeiten unfreiwillig erfolgen. Er kann aber auch durch freiwillige Frühpensionierungen und dadurch als Wohlstandsphänomen stattfinden. In der Folge werden verschiedene Daten betrachtet, die helfen sollen, diese Frage zu klären. Hinweise für Schwierigkeiten bei der Stellensuche werden unter anderem durch Daten zu Stellensuchenden in einer Zwischenlösung, zur Dauer der Arbeitslosigkeit und der Anzahl Aussteuerungen sowie Abmeldungen ohne Stelle bei den RAV ermittelt. Auch eine höhere Invaliditäts- oder Sozialhilfequote wäre ein Indiz dafür, dass sich ältere Personen wegen Hindernissen und nicht aus freiem Willen vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Hingegen kann eine hohe Frühpensionsquote unter Umständen auf einen freiwilligen Rückzug hinweisen.

2.1 Nichtarbeitslose Stellensuchende – nicht arbeitslos, aber auf Stellensuche

Die Arbeitslosenzahlen in diesem Bericht basieren auf der Anzahl Anmeldungen bei den RAV des Kantons Zürich. Jedoch ist die Statistik so gestaltet, dass nicht alle Personen, die bei einem RAV als stellenlos gemeldet sind, in den Arbeitslosenzahlen erscheinen. Dies betrifft hauptsächlich Personen, die sich in einem temporären Beschäftigungsprogramm, einem Umschulungs- oder Weiterbildungsprogramm oder einem Zwischenverdienst befinden. Sie gelten als stellensuchend, aber nicht als arbeitslos und werden als nichtarbeitslose registrierte Stellensuchende bezeichnet (Grafik 13). Zur Veranschaulichung: Frau Rot und Frau Sulzer verlieren gleichzeitig ihre Stelle und melden sich beim RAV als arbeitslos. Frau Sulzer wird nach einiger Zeit vom RAV in eine Umschulung geschickt. Obwohl beide Frauen nach wie vor auf Stellensuche sind, gilt Frau Rot als arbeitslos, Frau Sulzer hingegen als nichtarbeitslose registrierte Stellensuchende. Frau Sulzer erscheint zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik.



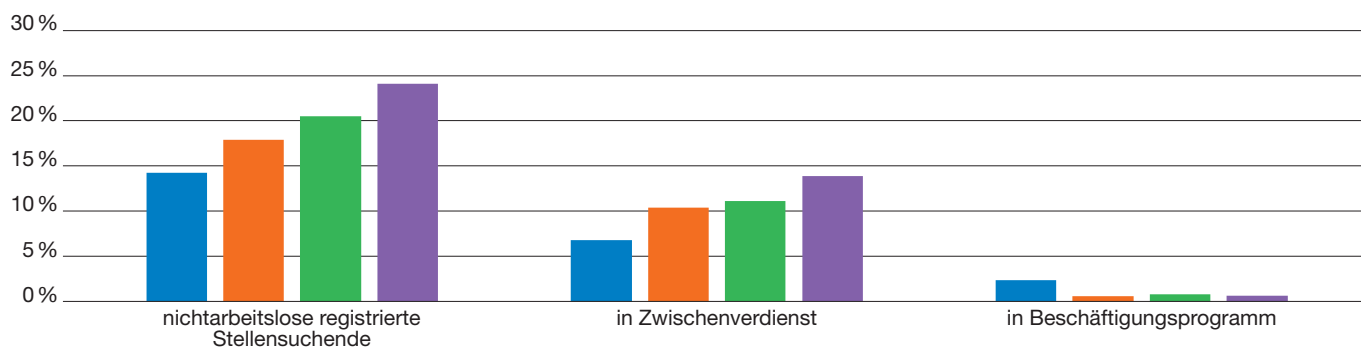
Grafik 13
Bundesamt für Statistik (2014): «Arbeit und Erwerb – Definitionen», S. 4, Neuenburg.

Wäre die Zahl der nichtarbeitslosen registrierten Stellensuchenden bei den 50plus-Jährigen besonders hoch, so würde dies die tiefere Arbeitslosenquote verglichen mit anderen Alterskategorien relativieren. Denn obwohl diese Personen nicht als arbeitslos gelten würden, wären sie nicht in den regulären Arbeitsmarkt integriert und sähen sich mit Schwierigkeiten bei der Stellensuche konfrontiert. Gemäss Grafik 14 steigt der Anteil der nichtarbeitslosen registrierten Stellensuchenden tatsächlich mit dem Alter an. 24 % der 55- bis 64-jäh-

rigen, 21 % der 50- bis 54-jährigen und nur 18 % der 30- bis 49-jährigen gemeldeten Stellensuchenden werden bei der Berechnung der Arbeitslosenzahlen nicht berücksichtigt, da sie sich in einem Beschäftigungs-, Umschulungs- oder Weiterbildungsprogramm oder in einem Zwischenverdienst befinden. Am tiefsten ist der Wert in der Alterskategorie der 15- bis 29-Jährigen.¹² Eine genauere Analyse zeigt, dass sich der weitaus grösste Teil der 55- bis 64-jährigen nichtarbeitslosen registrierten Stellensuchenden in einem Zwischenverdienst befindet. Dieses Resultat weist darauf hin, dass die offizielle Arbeitslosenquote das Risiko älterer Personen, arbeitslos zu werden, tendenziell eher unterschätzt.

Anteil der nichtarbeitslosen registrierten Stellensuchenden am Total der Stellensuchenden nach Alter

Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), 2015



Grafik 14
■ 15-29 ■ 30-49 ■ 50-54 ■ 55-64 Jahre

2.2 Dauer der Arbeitslosigkeit

Ein Indiz für eine erschwerte Stellensuche ist auch die Dauer der Arbeitslosigkeit. Grafik 15 zeigt, dass über 50-Jährige tatsächlich eine längere Arbeitslosigkeitsdauer aufweisen als unter 50-Jährige. Die effektive Dauer der Arbeitslosigkeit lag 2015 bei den 50plus-Jährigen bei 273 Tagen. Deutlich kürzer war sie hingegen bei den 15- bis 49-Jährigen mit 166 Tagen. Die genaue Anzahl Tage kann aufgrund konjunktureller und saisonaler Schwankungen über die Zeit variieren, jedoch ist die Differenz zwischen den Altersklassen über die Jahre hinweg relativ konstant. Bei der Interpretation dieser Differenz ist jedoch Vorsicht geboten. Sie deutet nicht zwingend auf eine erschwerte Stellensuche bei älteren Personen hin. Der Ursprung der längeren Dauer bei älteren Personen kann auch der ausgedehntere Anspruch auf Taggelder sein (siehe Hinweis). Wenn länger mit Bezug von Arbeitslosengeldern nach einer passenden Stelle gesucht werden kann, ist der Druck, eine Stelle anzunehmen, und die Wahrscheinlichkeit, ausgesteuert zu werden, geringer.

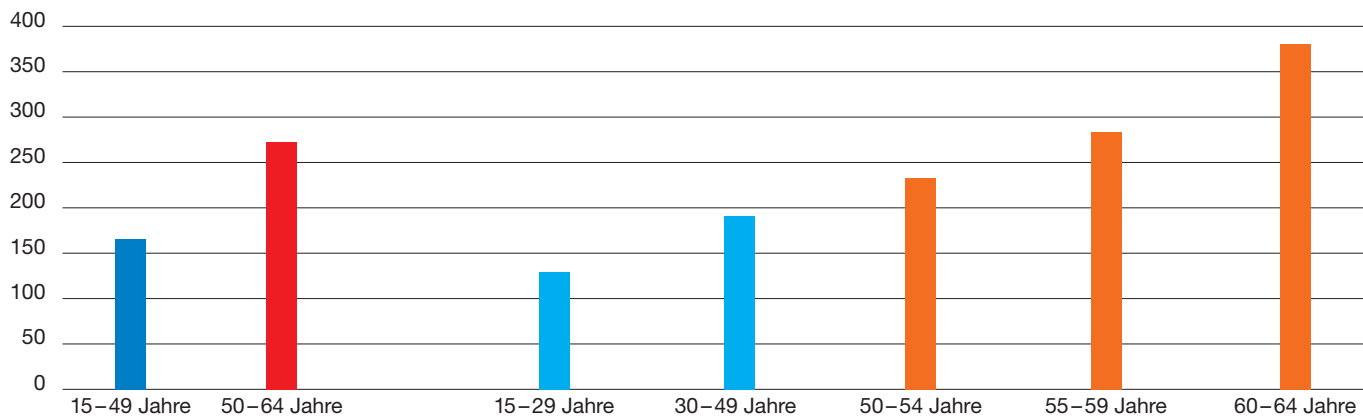
Anspruchsberechtigung auf Taggelder der Arbeitslosenversicherung

Bei einer Beitragszeit von 18 bis 24 Monaten haben Arbeitslose ab 25 Jahren einen Anspruch auf maximal 400 Taggelder. Arbeitslose ab 55 Jahren haben bei einer Beitragszeit von 22 bis 24 Monaten einen Anspruch auf 520 Taggelder. Ab circa 60 Jahren wird der Anspruch erneut erhöht, da Personen, die innerhalb der letzten vier Jahre vor Erreichen des ordentlichen AHV-Rentenalters arbeitslos werden, zusätzliche 120 Taggelder erhalten.

¹²Die Motivationssemester für Jugendliche und junge Erwachsene werden von den RAV angeboten. Sie erfordern eine Anmeldung bei einem RAV und somit eine Registrierung als Stellensuchende/r. Zahlenmässig bedeutender ist jedoch das Berufsvorbereitungsjahr. Dieses ist bei der Bildungsdirektion und den Gemeinden angesiedelt und erfordert keine Anmeldung auf einem RAV. Das Motivationssemester besteht somit subsidiär zum Berufsvorbereitungsjahr. Dies dürfte ebenfalls ein Grund für den geringeren Anteil an nichtarbeitslosen Stellensuchenden in der jüngsten Altersgruppe sein.

Es kann also vermutet werden, dass ältere Personen wegen des erhöhten Taggeldanspruchs länger in der Arbeitslosigkeit verharren. Es gibt jedoch ein Gegenargument: Werden die aufgrund des rechtlichen Rahmens am besten vergleichbaren Altersgruppen, die 30- bis 49-Jährigen und die 50- bis 54-Jährigen, einander gegenübergestellt (Grafik 15), so bleibt ein Unterschied von durchschnittlich 42 Tagen bestehen. Somit ist anzunehmen, dass die längere Verweildauer älterer Arbeitsloser nicht nur durch die höhere Anzahl Taggelder begründet werden kann, sondern dass die Rückkehr in den Arbeitsmarkt für über 50-Jährige im Vergleich zu jüngeren Arbeitslosen tatsächlich erschwert ist.

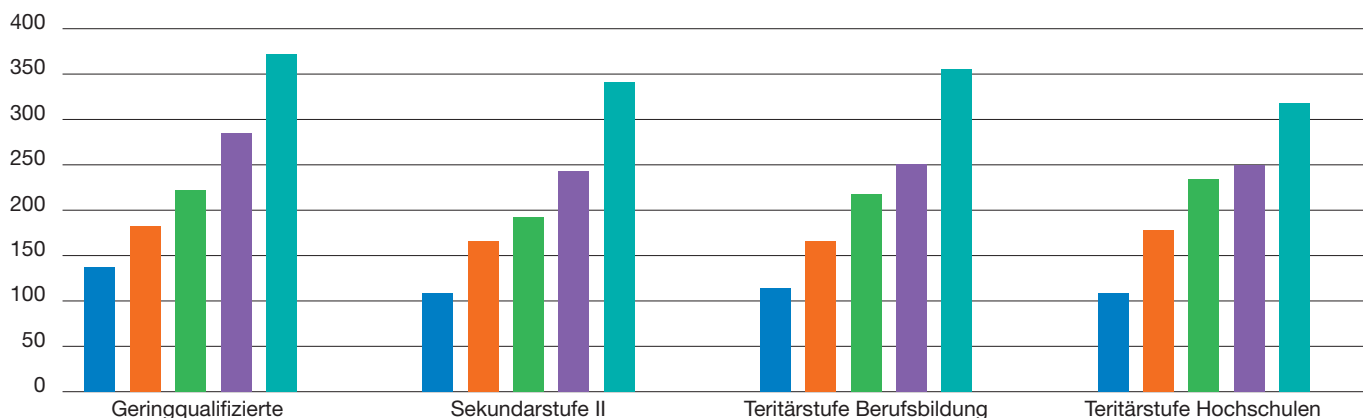
Effektive Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen nach Alter
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), 2015



Grafik 15

Bei der Betrachtung der Arbeitslosigkeitsdauer kann auch nach Ausbildungsniveau differenziert werden (Grafik 16). Es zeigt sich, dass die Dauer unabhängig vom Ausbildungsniveau konsequent mit dem Alter ansteigt. Erneut weisen ältere geringqualifizierte Personen die längste Verweildauer auf. Bei den 55- bis 59-Jährigen sowie den 60- bis 64-Jährigen weisen die Geringqualifizierten eine markant längere Dauer auf als ihre besser qualifizierten Altersgenossen. Die oben untersuchte Differenz zwischen den 30- bis 49-Jährigen und den 50- bis 54-Jährigen bleibt bei allen Ausbildungsniveaus bestehen. Der Unterschied in der Anzahl Tage variiert über den Zeitraum. Dennoch gleichen sich die zwei Alterskategorien bei keinem Ausbildungsniveau jemals an. Dies bestätigt, dass sich die Stellensuche mit dem Alter unabhängig vom Ausbildungsniveau tatsächlich schwieriger gestaltet.

Effektive Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen nach Alter und Ausbildung
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), 2015



Grafik 16

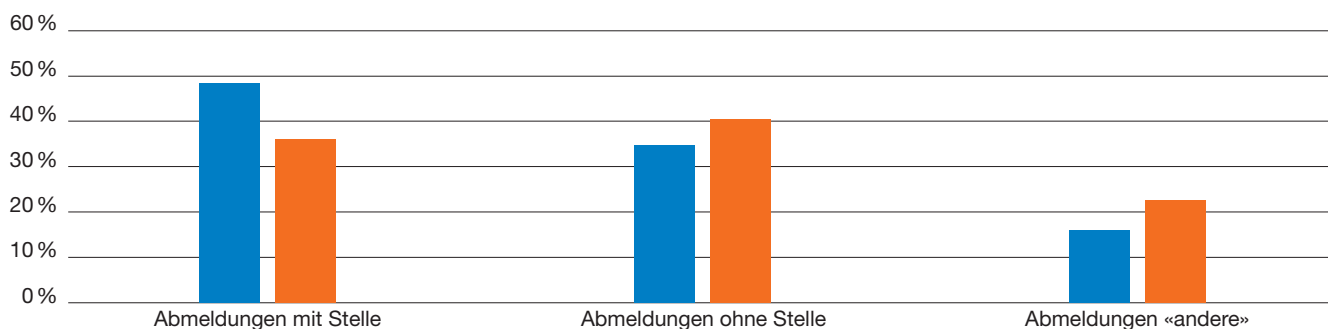
- 15-29
- 30-49
- 50-54
- 55-59
- 60-64 Jahre

2.3 Abmeldungen ohne Stelle und Aussteuerungen

Die längere Arbeitslosigkeitsdauer bei den 50plus-Jährigen kann teilweise mit dem längeren Anspruch auf Taggeldbezug erklärt werden. Der Unterschied zwischen den 30- bis 49-Jährigen und den 50- bis 54-Jährigen weist jedoch darauf hin, dass auch Schwierigkeiten bei der Stellensuche ein Grund für die längere Dauer sein könnten. Ist die Stellensuche für ältere Personen tatsächlich erschwert, so müsste sich dies auch an einem höheren Anteil an Aussteuerungen oder an Abmeldungen ohne Stelle bei den RAV zeigen.

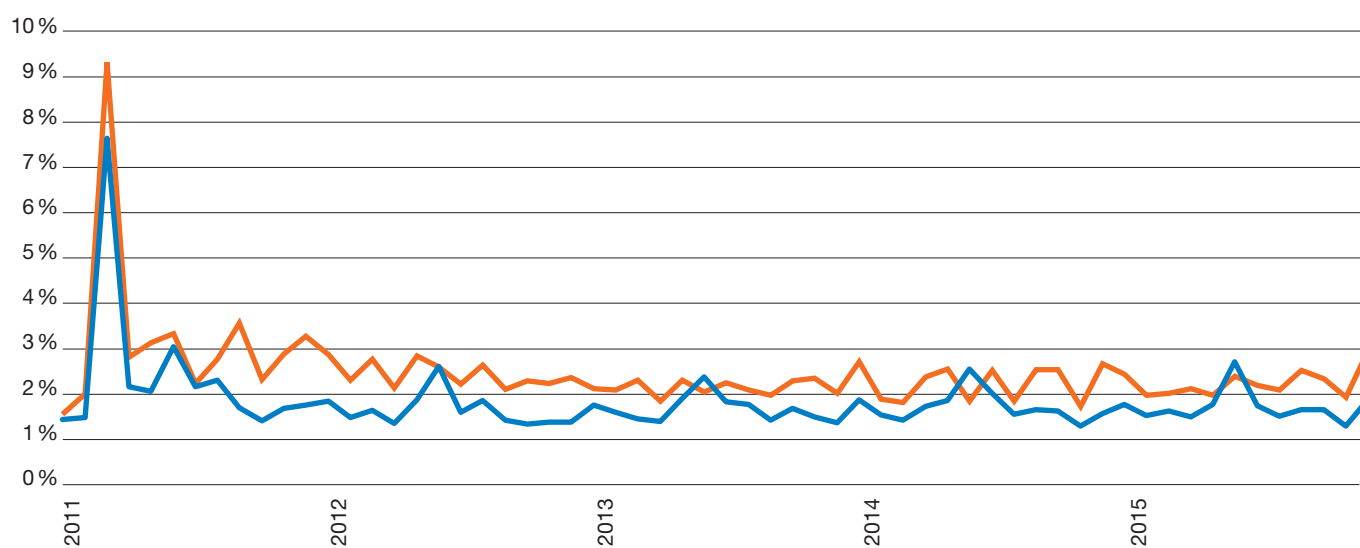
Gemäss Grafik 17 liegt der Anteil der Arbeitslosen aus der Alterskategorie 50plus, welcher sich ohne Stelle bei den RAV abmeldet, tatsächlich höher als derjenige der Arbeitslosen unter 50 Jahren. Gleichzeitig liegt der Anteil der Personen, die sich mit einer Stelle abmelden, bei den unter 50-Jährigen deutlich höher als bei der Altersgruppe 50plus. Dies sind eindeutige Hinweise darauf, dass neben dem längeren Taggeldanspruch Schwierigkeiten bei der Stellensuche für die längere Suchdauer der über 50-jährigen Arbeitslosen verantwortlich sind. Bei der Erfassung bestehen allerdings methodische Probleme. Diese ergeben sich dadurch, dass die Abmeldungen in ein Verhältnis zur gesamten Anzahl Arbeitsloser gesetzt werden müssen, welche sich in diesem Zeitraum von der Arbeitslosenversicherung abmelden können. Da sich der Anspruch auf Taggelder innerhalb der Alterskategorien aber unterscheidet, ist die korrekte Anzahl an Personen, welche als Vergleichsgruppe dient, nicht exakt zu ermitteln. Deshalb sind bei den Resultaten gewisse Verzerrungen möglich. Grafik 18 zeigt, dass auch der Anteil der Arbeitslosen 50plus, der von einer Aussteuerung betroffen ist, über demjenigen der unter 50-Jährigen liegt. Die Differenz zwischen den zwei Alterskategorien ist jedoch minim, für 2015 im Schnitt circa einen halben Prozentpunkt.

Abmeldungen von Arbeitslosigkeit mit oder ohne Stelle nach Alter
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), 2015



Grafik 17
■ unter 50 ■ 50plus
Lesebeispiel: Der Anteil der über 50-jährigen Arbeitslosen, die sich mit einer Stelle abmelden, betrug 2015 im Schnitt 36%.

Anteil der Aussteuerungen an den Arbeitslosen nach Alter
Kanton Zürich: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), 2015



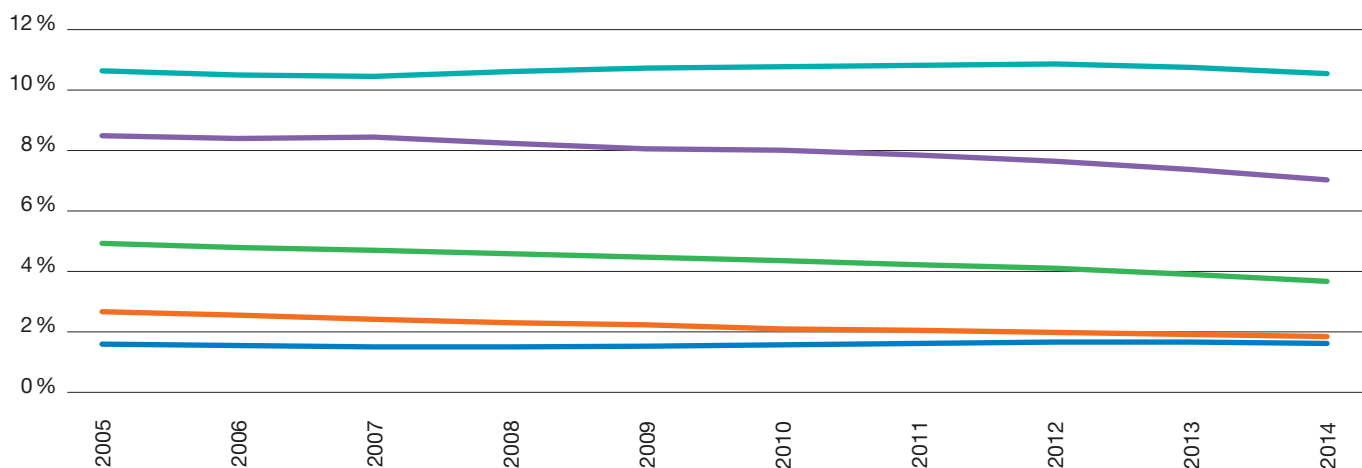
Grafik 18
■ Anteil Aussteuerungen unter 50
■ Anteil Aussteuerungen 50plus

2.4 Invalidität und Sozialhilfe

Der höhere Anteil älterer Personen, die sich ohne Stelle von den RAV abmelden, lässt vermuten, dass sich die Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt bei den 50plus-Jährigen vor allem in Bereichen ausserhalb oder nach der Arbeitslosenversicherung widerspiegeln. Dies führt zu der deutlich tieferen Erwerbsquote bei älteren Personen. Wie in Grafik 19 ersichtlich, kann diese tiefe Beteiligung am Arbeitsmarkt teilweise durch die höhere Betroffenheit von Invalidität erklärt werden. Der Anteil Personen, die eine Invalidenrente beziehen, nimmt mit dem Alter stetig zu. Die Invaliditätsquote lag im Jahr 2014 bei den 60- bis 64-Jährigen bei 10,5 %, bei den 50- bis 59-Jährigen bei etwa 7 % und bei den 40- bis 49-Jährigen bei 3,6 %. Während die Quote der ältesten Gruppe seit 2005 relativ konstante Werte aufweist, ist bei derjenigen der 50- bis 59-Jährigen sowie der 40- bis 49-Jährigen über den untersuchten Zeitraum hinweg eine Abnahme zu verzeichnen.

Invaliditätsquote nach Alterskategorien

Kanton Zürich: Bundesamt für Sozialversicherungen, IV-Statistik;
Bundesamt für Statistik, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)



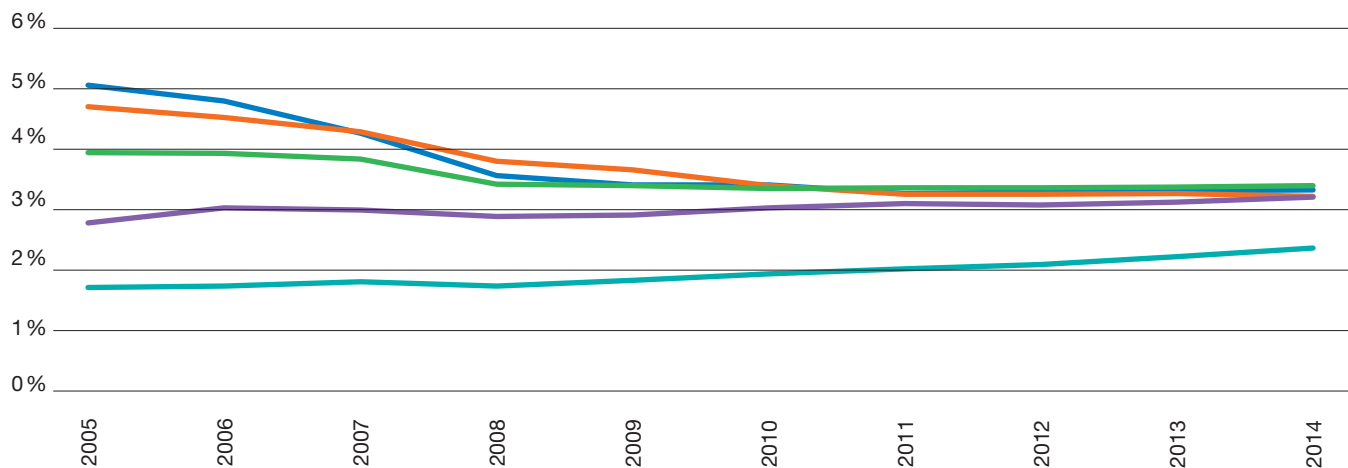
Grafik 19

■ 20-29 ■ 30-39 ■ 40-49 ■ 50-59
■ 60-64 Jahre

Die Daten zu Sozialhilfebeziehenden (Grafik 20) liefern hingegen keine Begründung für die tiefere Erwerbsquote bei älteren Personen. Die Sozialhilfequote nimmt mit dem Alter tendenziell ab. Ursache dafür ist unter anderem die hohe Anzahl an alleinerziehenden Eltern in der Sozialhilfe. Vor allem bei den 60- bis 64-Jährigen, die sich am ehesten mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sehen, ist die Quote hingegen markant tiefer als bei den jüngeren Vergleichsgruppen. Sie ist jedoch – wie auch bei den 50- bis 59-Jährigen – über den betrachteten Zeitraum hinweg angestiegen. Es liegt die Vermutung nahe, dass dieser Anstieg auch eine Folge der gefallenen Invaliditätsquote sein könnte.

Sozialhilfequote nach Alterskategorien

Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik, Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS) und Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)



Grafik 20

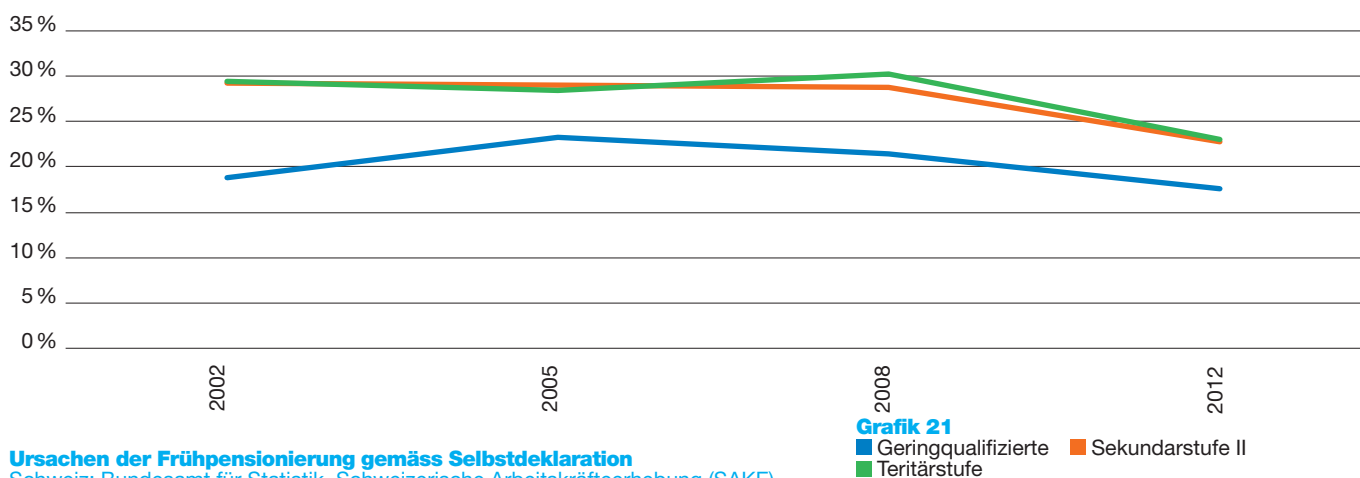
■ 20-29 ■ 30-39 ■ 40-49 ■ 50-59
■ 60-64 Jahre

2.5 Frühpensionierungen

Das Phänomen der Frühpensionierungen ist anhand der vorhandenen Daten auf Kantonsebene schwierig zu erfassen. Die Stichprobe der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung ist für den Kanton Zürich zu klein, um aussagekräftige Ergebnisse zu liefern. Die Daten in Grafik 21 beziehen sich daher auf die gesamte Schweiz. Jedoch ist auch hier bei der Interpretation Vorsicht geboten. Es gibt gemäss Bundesamt für Statistik drei verschiedene Definitionen von Frühpensionierung.¹³ Dieser Bericht bezieht sich auf die Definition «Selbstdeklaration». Die befragten Personen geben also selbst an, frühpensioniert zu sein. Es zeigt sich, dass geringqualifizierte Personen eine deutlich tiefere Quote aufweisen. Die höheren Quoten bei besser Qualifizierten lassen vermuten, dass Frühpensionierungen vielfach tatsächlich ein Wohlstandsphänomen darstellen. Ein Blick auf Grafik 22 macht ersichtlich, dass lediglich ein Teil der Frühpensionierungen wegen «betrieblicher Gründe» stattfindet. Bei den jüngsten Erhebungen 2008 und 2012 standen «persönliche Gründe» an oberster Stelle. Es kann also davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der Frühpensionierungen durch das hohe Wohlstandsniveau ermöglicht wird, wobei beachtet werden muss, dass Motive wie Aussichtslosigkeit auf dem Stellenmarkt unter Umständen auch als «persönliche Gründe» angegeben werden. Es sind also nicht nur Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die zu einer tieferen Erwerbstätigkeit älterer Personen führen, sondern – vorwiegend bei gut Qualifizierten – durchaus auch Privilegien. Da jedoch vorwiegend geringqualifizierte Personen vom Ausschluss betroffen sind, sich jedoch mehrheitlich gut Qualifizierte frühpensionieren lassen, darf dieser Effekt nicht allzu stark gewichtet werden. Ein weiterer möglicher Grund, welcher die tiefere Erwerbstätigkeit auf Privilegien und nicht auf Hindernisse zurückführen lässt, ist der Rückzug vom Arbeitsmarkt von Personen, welche vom Lohn ihres Ehepartners leben können. Leider ist dies mit den bestehenden Datengrundlagen schwierig zu erfassen.

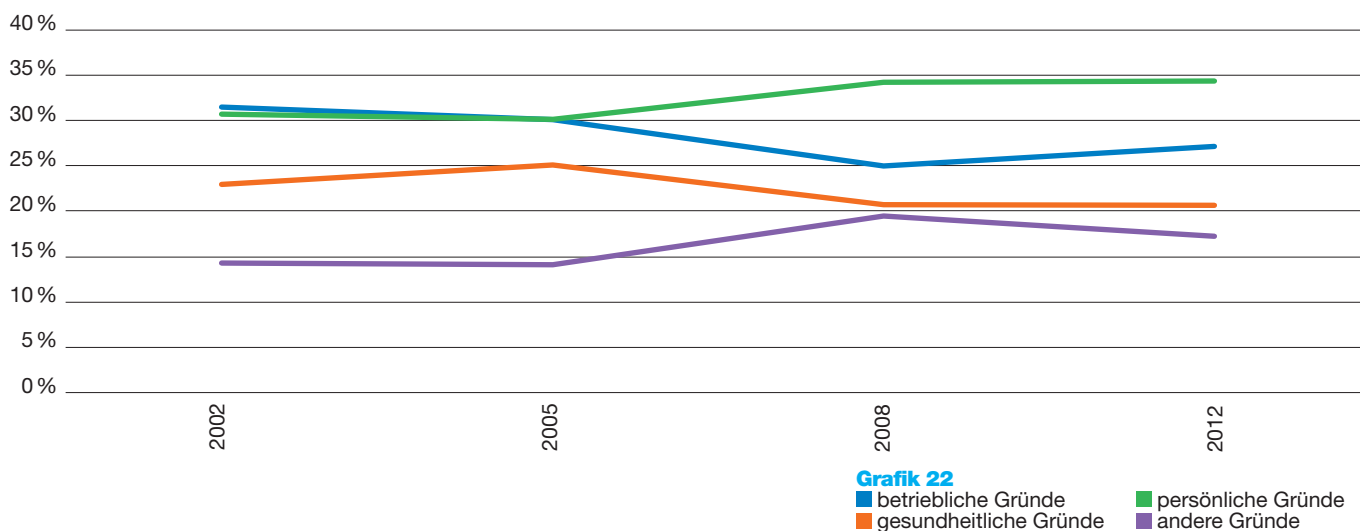
Frühpensionierungsquoten nach Ausbildung (Selbstdeklaration)

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)



Ursachen der Frühpensionierung gemäss Selbstdeklaration

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)



¹³ Das Bundesamt für Statistik unterscheidet zwischen folgenden drei Definitionen: «Selbstdeklaration», «Erwerbstätigkeit beendet», «Person bezieht eine Leistung aus den drei Säulen des Alterssicherungssystems».

3 Betriebliche Zu- und Abgänge älterer Arbeitnehmender

In diesem Kapitel erfolgt ein Perspektivenwechsel. Dazu werden Daten ausgewertet, welche nicht mehr bei den Arbeitnehmenden, sondern auf Betriebs-ebene erfasst werden. Die Untersuchung einer Altersgruppe über die Zeit (Kohorte) ermöglicht es, Hinweise auf die implizite «Alterspolitik» in den Betrieben zu erhalten. Es kann dadurch geklärt werden, ob ältere Arbeitnehmende innerhalb eines bestimmten Zeitraums eher ihre Stelle aufgeben (müssen) und inwiefern das Alter bei der Personalrekrutierung der Unternehmen eine Rolle spielt. Für die Analyse werden drei Masszahlen berücksichtigt: die Verbleibsquote, die Einstellungsrate und die Separationsrate.¹⁴ Sie wurden jeweils für eine ältere Kohorte (50 bis 63 Jahre) sowie für eine jüngere Vergleichsgruppe im mittleren Erwerbssalter (32 bis 45 Jahre) berechnet. Ausserdem werden die Resultate nach Wirtschaftszweigen differenziert betrachtet. Die Datenlage ermöglicht keine umfassende Auswertung für den Kanton Zürich. Die folgende Analyse bezieht sich daher hauptsächlich auf die gesamte Schweiz. Ein Vergleich der gesamtwirtschaftlichen Werte zwischen dem Kanton Zürich und der gesamten Schweiz ist allerdings möglich. Dadurch werden teilweise unterschiedliche Ausprägungen im Kanton Zürich im Vergleich mit der gesamten Schweiz deutlich. Für einzelne Wirtschaftszweige ist die Fallzahl auch für die gesamte Schweiz zu klein, um aussagekräftige Resultate zu generieren. Dies trifft beispielsweise auf den Bereich öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung zu, welcher aus diesem Grund nicht berücksichtigt werden konnte. In der Folge werden zehn Wirtschaftszweige betrachtet, die mengenmässig bedeutend sind und für die verlässliche Resultate vorliegen.

Auswahl der Vergleichsgruppen

Die Auswahl der Altersgruppe «mittleres Erwerbssalter» erfolgte mit dem Ziel, dass die Frage des Einstiegs in den Arbeitsmarkt nach der Ausbildung (Lehre, BMS, Fachhochschule, Universität) kaum oder nicht tangiert werden soll. Deshalb werden in dieser Altersgruppe Erwerbstätige ab dem 30. Altersjahr berücksichtigt. Die Auswahl der Altersgruppe «hohes Erwerbssalter» erfolgte mit dem Ziel, dass Pensionierungen ab dem ordentlichen Rentenalter von 64 Jahren bei Frauen nicht ins Gewicht fallen. In dieser Altersgruppe werden deshalb Personen bis zum 63. Altersjahr berücksichtigt. Beide Vergleichsgruppen umfassen zudem eine gleiche Anzahl an Altersjahren (14).

3.1 «Betriebstreue» oder «Angestellentreue» – Verbleibsquote

Die Verbleibsquote zeigt, welcher Anteil an Arbeitnehmenden einer bestimmten Altersgruppe zwischen 2012 und 2014 den Betrieb nicht gewechselt hat. Mit der verwendeten Formel wird somit grundsätzlich die Veränderung in einer Altersgruppe (Kohorte) zwischen zwei Zeitpunkten (Jahre 2012 und 2014) gemessen. Eine hohe Verbleibsquote deutet darauf hin, dass in diesem Wirtschaftszweig vergleichsweise viele Arbeitnehmende im Betrieb geblieben sind. Sie kann deshalb auch als Treue der oder des Arbeitnehmenden zum Betrieb beziehungsweise als Treue des Betriebs zur oder zum Arbeitnehmenden verstanden werden. Die genaue Berechnung der Verbleibsquote wird im Anhang beschrieben.



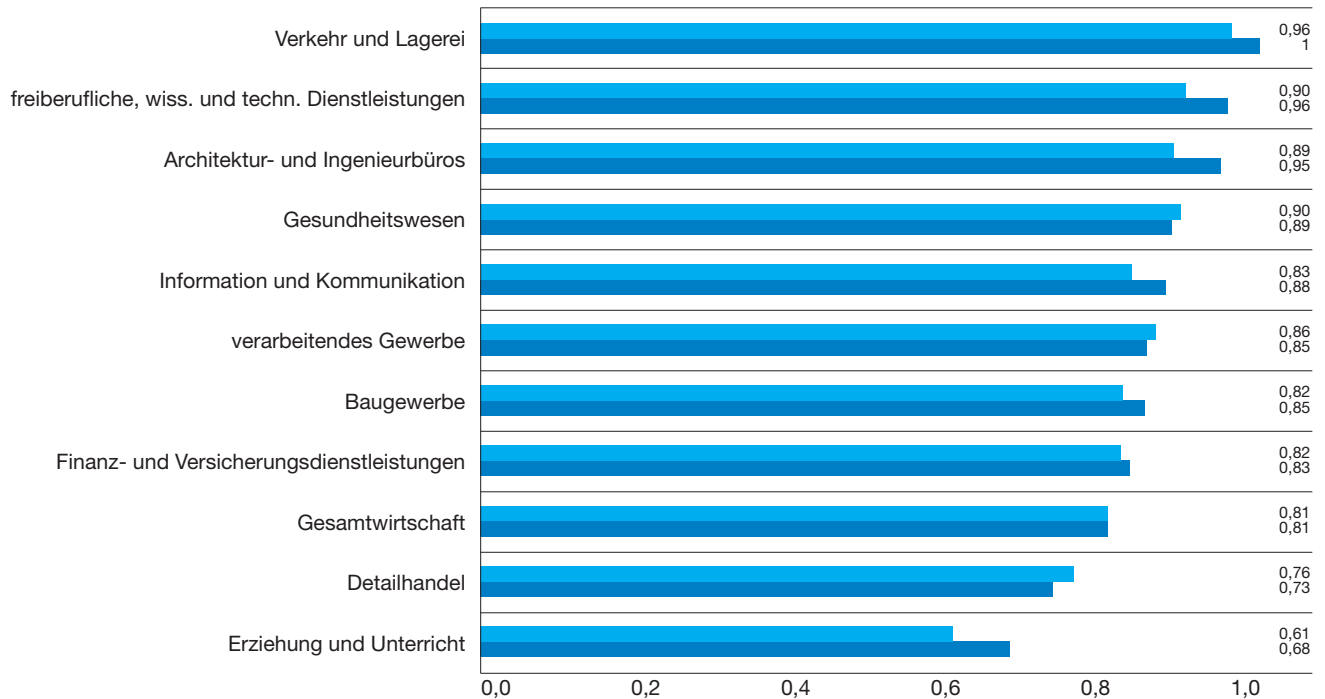
Über alle Wirtschaftszweige hinweg betrachtet, liegt die durchschnittliche Verbleibsquote der älteren Gruppe bei 81 %. Dies bedeutet, dass 81 % der im Jahr 2012 48- bis 61-jährigen Arbeitnehmenden zwei Jahre später noch im gleichen

¹⁴In der durch die OECD (2014, S. 120 ff.) veröffentlichten Untersuchung «Alterung und Beschäftigungspolitik Schweiz – Bessere Arbeit im Alter» werden diese Raten ebenfalls berechnet, allerdings nicht auf der Ebene der Wirtschaftszweige und hauptsächlich zum Zweck eines internationalen Vergleichs. Die Schweiz weist gemäss diesen Berechnungen im internationalen Vergleich eine der höchsten Verbleibsquoten auf, die Einstellungsrate liegt leicht unterhalb des Durchschnitts.

Betrieb arbeiteten. Der Schnitt der jüngeren Vergleichsgruppe liegt für die Gesamtwirtschaft ebenfalls bei 81 %. Einzig im Gesundheitswesen, im verarbeitenden Gewerbe und im Detailhandel weist die jüngere Vergleichsgruppe eine höhere Verbleibsquote auf. In diesen Branchen bleiben somit jüngere Arbeitnehmende im berücksichtigten Zeitraum eher in ihrem Betrieb als ihre älteren Kolleginnen und Kollegen. Eher tief ist die Verbleibsquote insbesondere im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht, im Detailhandel, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Baugewerbe sowie im verarbeitenden Gewerbe.¹⁵

Verbleibsquoten

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



3.2 Aufnahmefähigkeit beziehungsweise -wille – Einstellungsrate

Grafik 23

■ mittleres Erwerbsalter
■ hohes Erwerbsalter

Die Einstellungsrate zeigt, wie viele Arbeitnehmende zwischen 2012 und 2014 in einem Wirtschaftszweig und aus einer bestimmten Altersgruppe neu angestellt worden sind. Der Zuwachs wird im Verhältnis zu allen Erwerbstätigen aus dieser Altersgruppe betrachtet. Es spielt dabei keine Rolle, ob eine neu angestellte Person zuvor in einem anderen Wirtschaftszweig arbeitstätig war oder nicht. Die genaue Berechnung der Rate wird wiederum im Anhang beschrieben.



Im gesamtschweizerischen Durchschnitt beträgt die Rate für die ältere Gruppe 12 %. Dies bedeutet, dass gemessen an allen Arbeitnehmenden aus der untersuchten Altersgruppe im Jahr 2012 12 % Neueinstellungen in der berücksichtigten Zeitspanne erfolgten. Für die jüngere Vergleichsgruppe liegt die Quote mit 28 % deutlich höher. Dies bestätigt die Erwartung, dass Unternehmen ihre ältere Belegschaft weniger stark durch Neueinstellungen vergrössern, als dies in der jüngeren Vergleichsgruppe der Fall ist. Ursache dafür können beispielsweise Vorbehalte gegenüber älteren Arbeitnehmenden sein. Grundsätzlich könnte aber auch ein geringeres Angebot an Arbeitskräften aus dieser Altersgruppe auf dem Arbeitsmarkt den gleichen Effekt haben (siehe Hinweis Seite 24).

¹⁵ Die Werte in den Grafiken in diesem Kapitel sind auf zwei Kommastellen gerundet. Bei weiterführenden Berechnungen können sich daher minimale Rundungsdifferenzen ergeben.

Angebot an Arbeitskräften aus einer Altersgruppe

Bei den 25-jährigen Personen befinden sich 100 bereits im Arbeitsmarkt. 20 Personen dieser Altersgruppe haben hingegen soeben die Universität abgeschlossen und eine Stelle gefunden. Der Anteil an Neueinstellungen beträgt deshalb in dieser Altersgruppe:

$$\frac{20}{100} = 0,2$$

Bei den 50-jährigen Personen befinden sich 500 im Arbeitsmarkt. 50 haben jedoch ihre Stelle vor kurzem verloren und werden nun wieder neu angestellt. Der Anteil an Neueinstellungen beträgt deshalb in dieser Altersgruppe:

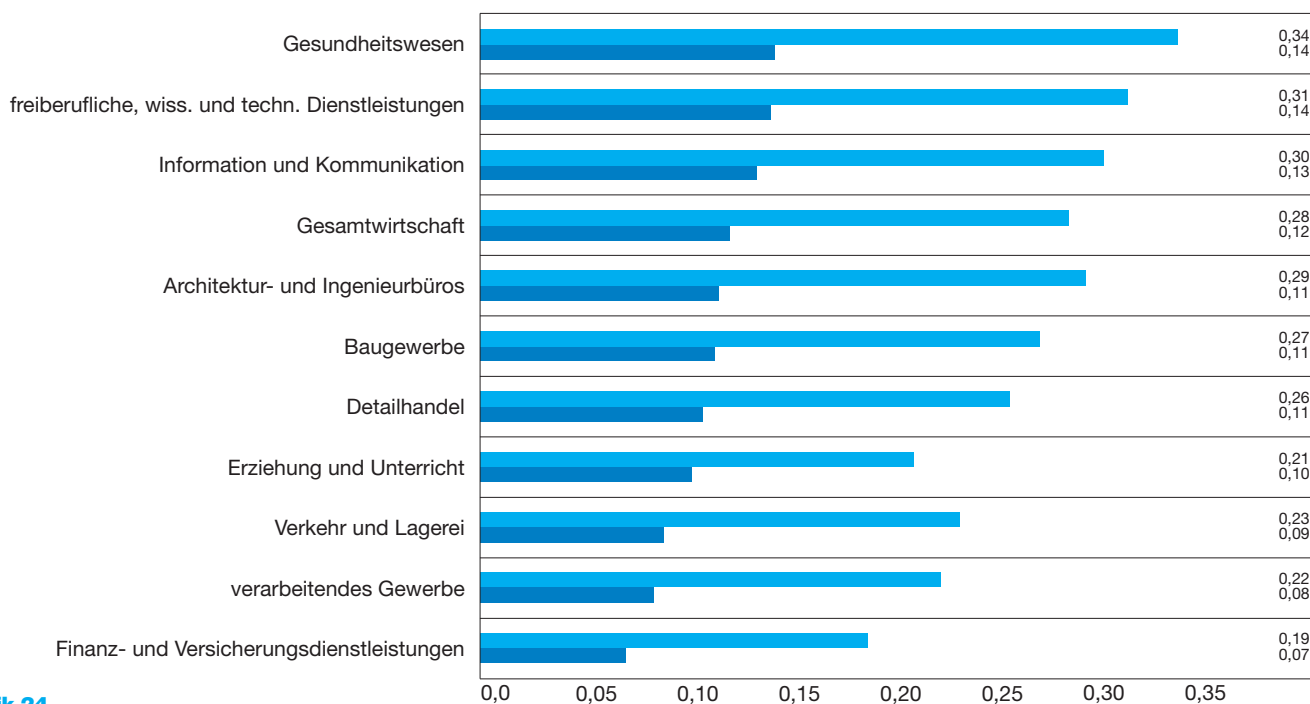
$$\frac{50}{500} = 0,1$$

Die allgemein höhere Integration von älteren Arbeitnehmenden in den Arbeitsmarkt kann somit zu einem geringeren Anteil an Neueinstellungen führen. In den hier vorgenommenen Berechnungen werden einander jedoch zwei Vergleichsgruppen gegenübergestellt, welche beide eine hohe Integration in den Arbeitsmarkt aufweisen. Der beschriebene Effekt müsste deshalb eher klein sein.

Auffallend tief liegt die Einstellungsrate von Personen im höheren Erwerbsalter bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei, im verarbeitenden Gewerbe sowie im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht. Vergleichsweise hohe Einstellungsraten bei älteren Erwerbstätigen weisen hingegen das Gesundheitswesen sowie die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen auf.

Einstellungsraten

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



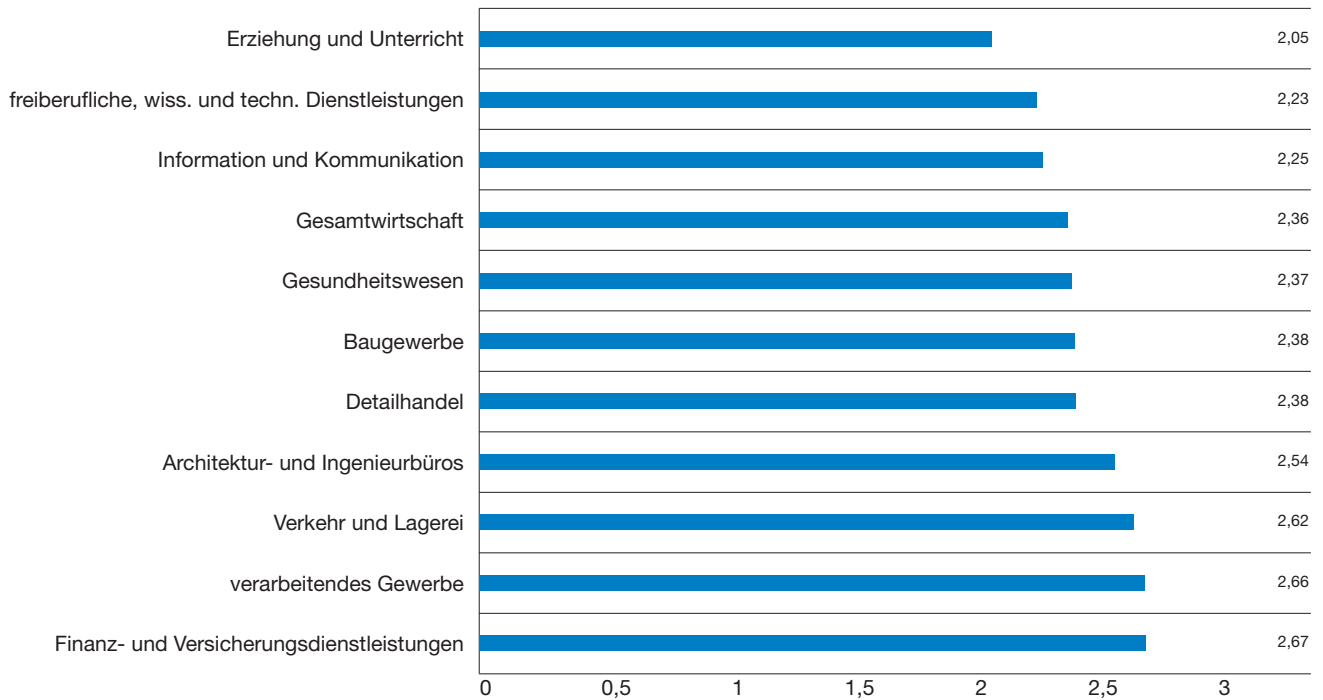
Grafik 24

■ mittleres Erwerbsalter
■ hohes Erwerbsalter

Die Einstellungsraten der älteren Erwerbstätigen können wiederum in ein Verhältnis zu den Einstellungsraten der jüngeren Erwerbstätigen gestellt werden. Dadurch wird sichtbar, in welchen Wirtschaftszweigen sich die beiden Raten am deutlichsten unterscheiden. Dies ist insbesondere bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im verarbeitenden Gewerbe, im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei sowie bei den Architektur- und Ingenieurbüros der Fall. Die geringsten Unterschiede zwischen den Altersgruppen bestehen hingegen im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht sowie bei den freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen.

Verhältnis der Einstellungsraten zwischen jüngeren und älteren Erwerbstätigen

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014

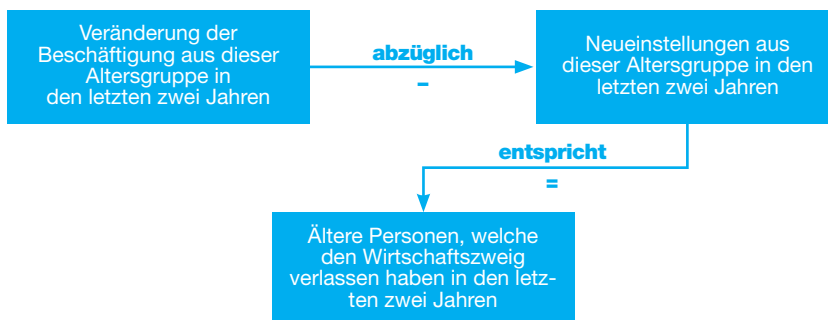


3.3 Stellenverlust oder -aufgabe – Separationsrate

Die Separationsrate zeigt, welcher Anteil an Arbeitnehmenden aus einer bestimmten Altersgruppe die Stelle im untersuchten Zeitraum verloren oder verlassen hat. Sie wird berechnet, indem die Neueinstellungen in einer Altersgruppe vom gesamten Beschäftigungszuwachs in dieser Altersgruppe abgezogen werden:

Grafik 25

Lesebeispiel: Im Gesundheitswesen beträgt das Verhältnis der Einstellungsraten zwischen der jüngeren und der älteren Altersgruppe 2,37. Die Einstellungsrate liegt also bei den jüngeren Erwerbstätigen 2,37-mal höher als bei den älteren Erwerbstätigen.

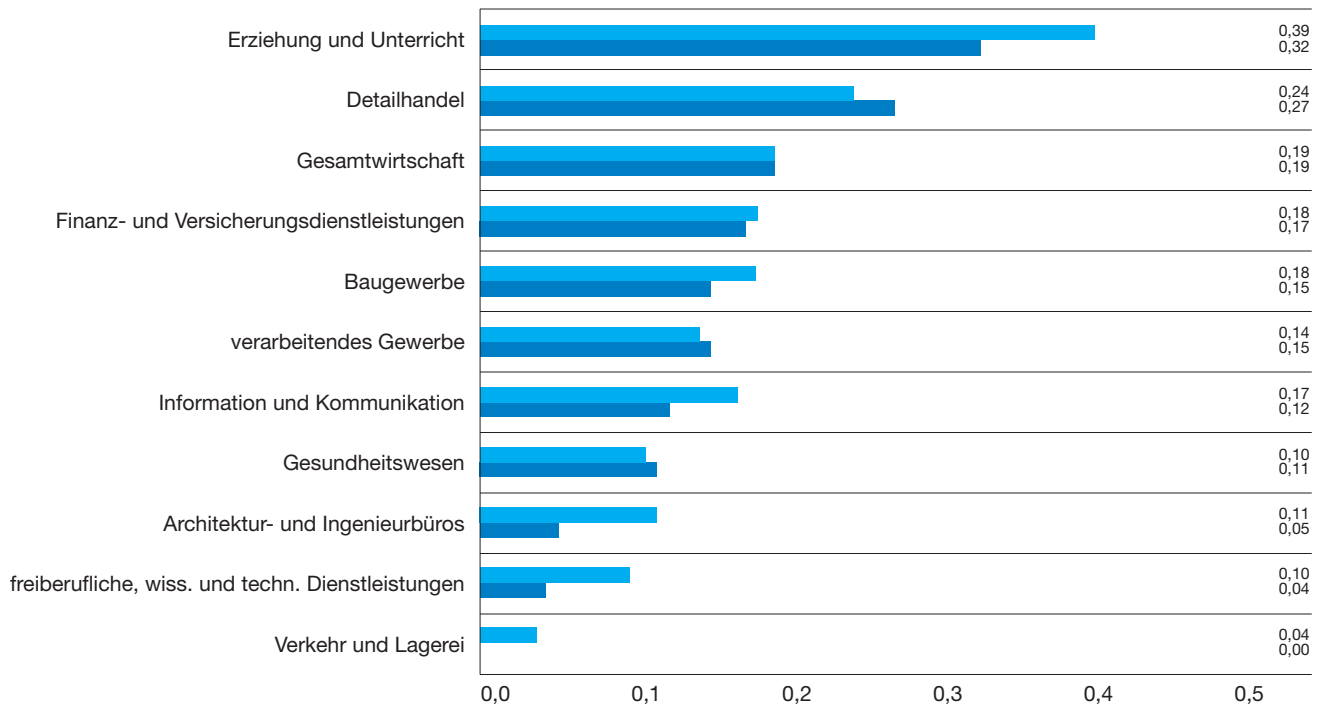


Alle Werte werden zur Berechnung der Separationsrate in ein Verhältnis zur gesamten Anzahl an Beschäftigten in dieser Altersgruppe gestellt. Die genaue Berechnung der Rate wird wiederum im **Anhang** beschrieben.

Die höchsten Separationsraten in der Gruppe mit einem hohen Erwerbsalter weisen die Wirtschaftszweige Erziehung und Unterricht, Detailhandel, Baugewerbe und die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf. In diesen Wirtschaftszweigen verlassen ältere Arbeitnehmende im untersuchten Zeitraum somit am häufigsten ihre Betriebe. Tiefe Separationsraten bei älteren Erwerbstätigen weisen hingegen die Wirtschaftszweige Verkehr und Lagerei, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Architektur- und Ingenieurbüros, Information und Kommunikation sowie das Gesundheitswesen auf.

Separationsraten

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



Grafik 26

■ mittleres Erwerbsalter
■ hohes Erwerbsalter

In den meisten Wirtschaftszweigen weisen ältere Arbeitnehmende eine tiefere Separationsrate auf als Arbeitnehmende aus der jüngeren Vergleichsgruppe. Ältere Arbeitnehmende verlassen demzufolge ihren Betrieb weniger oft als ihre jüngeren Kollegen. Dies ist allerdings im Detailhandel, im Gesundheitswesen und im verarbeitenden Gewerbe nicht der Fall. In diesen Wirtschaftszweigen sind die Separationsraten bei den Personen im höheren Erwerbsalter grösser.

Die Separationsrate besteht im Gegensatz zu den anderen beiden Masszahlen aus zwei Werten. Da sich beide verändern können, sind die Ursachen einer veränderten Separationsrate unterschiedlich:

Die Separationsrate ist dann hoch, wenn...

- der Beschäftigungszuwachs in einer Altersgruppe hoch, die Neueinstellungen aus dieser Altersgruppe aber noch höher ausfallen, oder
- der Beschäftigungszuwachs in einer Altersgruppe tief, die Neueinstellungen aus dieser Altersgruppe hingegen hoch sind.

Die Separationsrate ist hingegen dann tief, wenn...

- der Beschäftigungszuwachs in einer Altersgruppe hoch, die Neueinstellungen hingegen tief sind, oder
- der Beschäftigungszuwachs in einer Altersgruppe tief, die Neueinstellungen aber gleichzeitig noch tiefer sind oder Null betragen.

Es scheint deshalb sinnvoll, die Separationsrate der Einstellungsrate eines jeweiligen Wirtschaftszweigs gegenüberzustellen. So kann das Beschäftigungswachstum in einem Wirtschaftszweig und einer bestimmten Altersgruppe ermittelt und anschliessend in die Separations- und die Einstellungsrate aufgeteilt werden.

3.4 Beschäftigungswachstum

Das Beschäftigungswachstum kann aus der Differenz zwischen der Einstellungs- und der Separationsrate ermittelt werden. Je mehr Neueinstellungen und weniger Weggänge desto höher ist das Beschäftigungswachstum. Auf eine bestimmte Altersgruppe und einen bestimmten Wirtschaftszweig angewendet, ergibt sich somit:

$$\text{Beschäftigungswachstum}_{\text{Wirtschaftszweig Altersgruppe}} = \text{Einstellungsrate}_{\text{Wirtschaftszweig Altersgruppe}} - \text{Separationsrate}_{\text{Wirtschaftszweig Altersgruppe}}$$

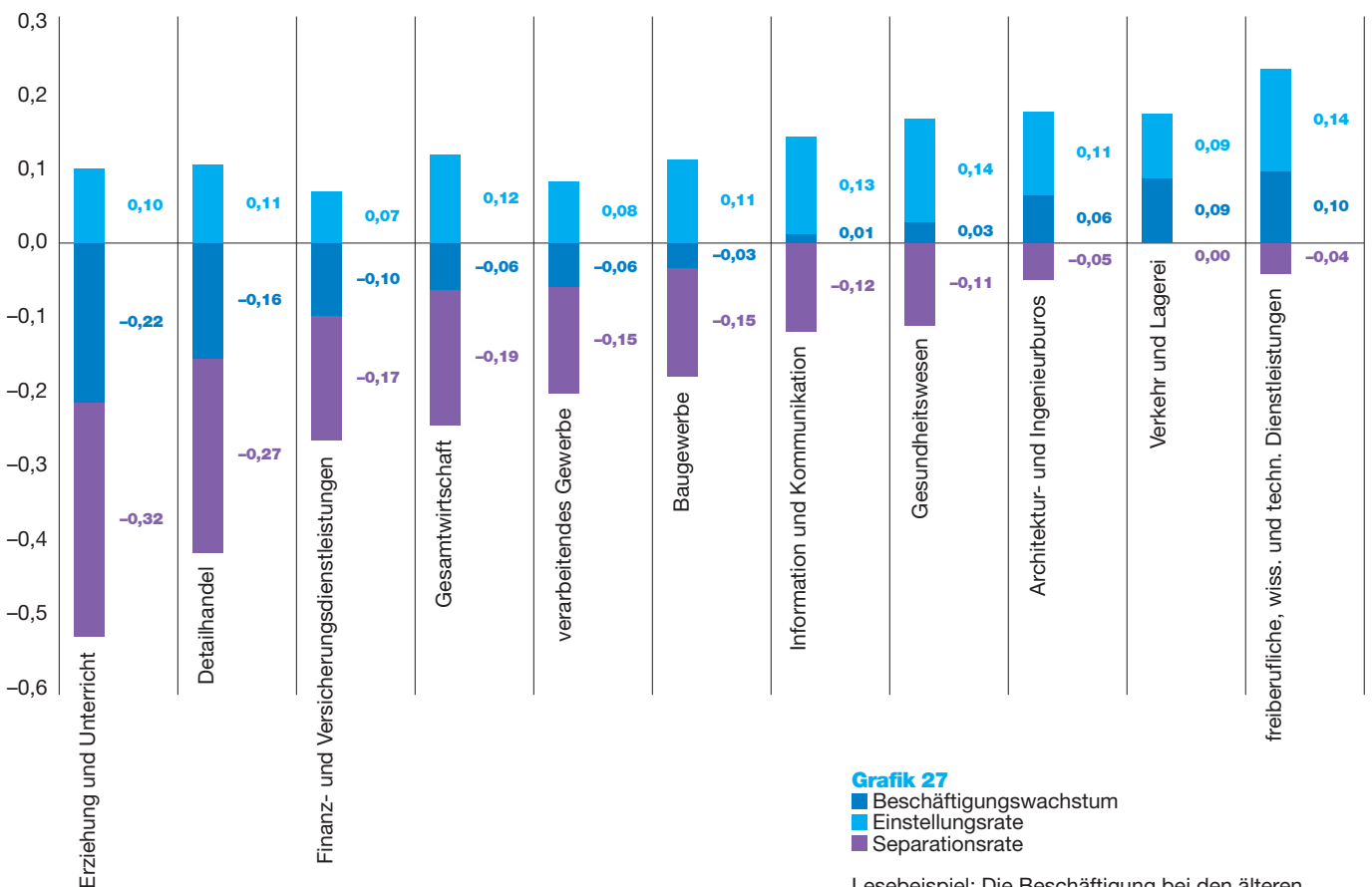
Unten stehende Grafik zeigt, dass das Beschäftigungswachstum bei Arbeitskräften im hohen Erwerbsalter (50 bis 63 Jahre) in allen berücksichtigten Wirtschaftszweigen rückläufig ist. Unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt es in den Wirtschaftszweigen Erziehung und Unterricht, Detailhandel, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Baugewerbe und verarbeitendes Gewerbe.

Vor allem im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht und im Detailhandel sind die geringen Beschäftigungszuwächse bei älteren Erwerbstätigen mit relativ hohe Separationsraten verbunden. Im Gegensatz dazu ist das geringe Beschäftigungswachstum bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im verarbeitenden Gewerbe bei älteren Erwerbstätigen vor allem mit tiefen Einstellungsraten verbunden. Im Baugewerbe ist es hingegen eine Mischung aus beiden Faktoren.

Demgegenüber stehen Wirtschaftszweige mit einem nur geringen Beschäftigungsrückgang bei älteren Erwerbstätigen. Dazu gehören die Wirtschaftszweige Verkehr und Lagerei, Architektur- und Ingenieurbüros, die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, der Wirtschaftszweig Information und Kommunikation sowie das Gesundheitswesen. Bei den Architektur- und Ingenieurbüros ist die Separationsrate dabei relativ gering und die Einstellungsrate hoch. Es verlassen folglich wenige Personen mit einem hohen Erwerbsalter diesen Wirtschaftszweig, gleichzeitig werden verhältnismässig viele Personen angestellt. Im Gegensatz dazu liegt im Gesundheitswesen die Separationsrate trotz der hohen Einstellungsrate relativ hoch. Hier dürfte folglich die Personalfluktuationsrate auch bei Arbeitskräften im höheren Erwerbsalter relativ hoch sein.

Beschäftigungswachstum, Separationsrate und Einstellungsrate – hohes Erwerbsalter

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



Grafik 27

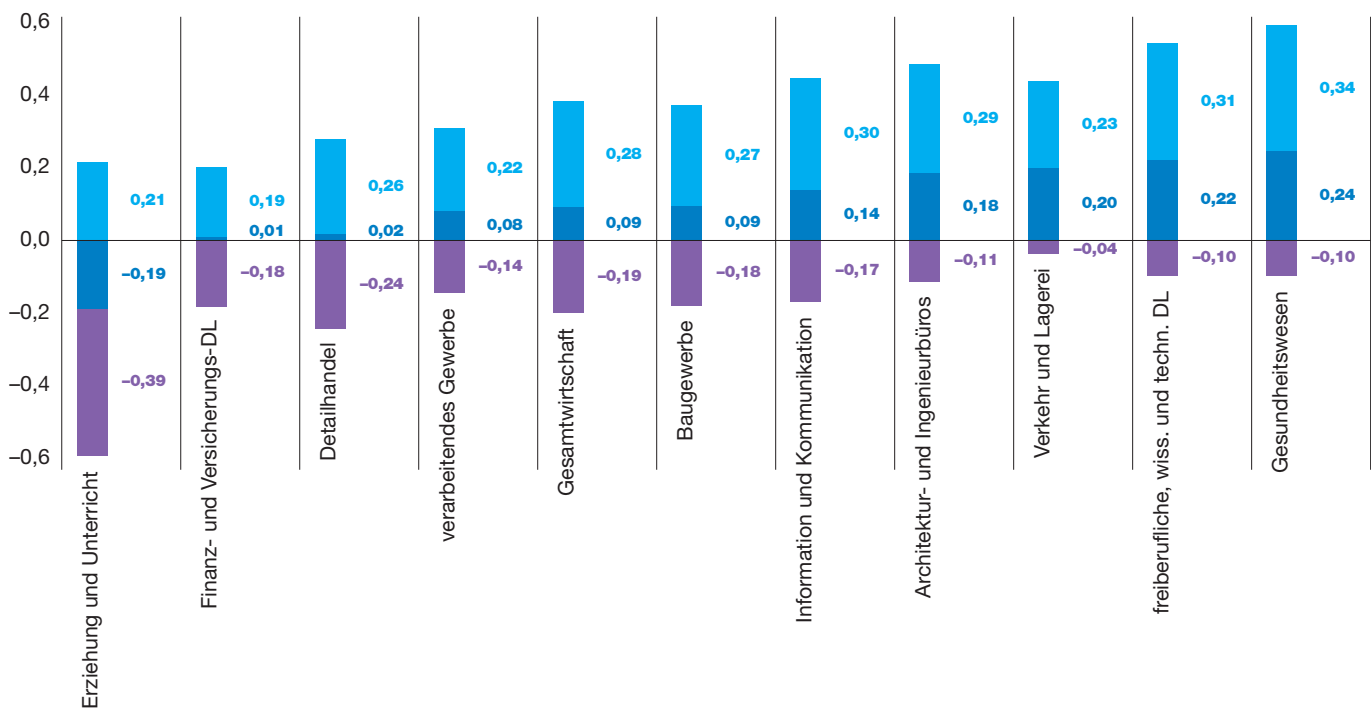
- Beschäftigungswachstum
- Einstellungsrate
- Separationsrate

Lesebeispiel: Die Beschäftigung bei den älteren Erwerbstätigen war zwischen 2012 und 2014 im Detailhandel um 1,6 % rückläufig. Dieser Rückgang ergibt sich aus Neueinstellungen aus dieser Altersgruppe in der Höhe von 1,1 % und Personen, welche den Wirtschaftszweig verlassen haben (Separationsrate), in der Höhe von 2,7 % ($1,1 - 2,7 = -1,6$).

Ein Vergleich mit der Situation von Arbeitskräften aus der Vergleichsgruppe im mittleren Erwerbsalter lässt weitere Schlussfolgerungen zu. In der Vergleichsgruppe ist das Beschäftigungswachstum in den Wirtschaftszweigen Erziehung und Unterricht, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Detailhandel und verarbeitendes Gewerbe gering beziehungsweise rückläufig. Die geringe oder rückläufige Beschäftigung ist bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im verarbeitenden Gewerbe stärker mit tiefen Einstellungsraten verbunden. Im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht und im Detailhandel ist hingegen die Separationsrate vergleichsweise hoch.

Ein hohes Beschäftigungswachstum verzeichnet bei Personen im mittleren Erwerbsalter vor allem das Gesundheitswesen, die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei. Die Separationsrate ist dabei vor allem im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei sehr gering. Eher hoch ist sie hingegen im Gesundheitswesen. Die hohen Werte bei der Separations- und der Einstellungsrate bei einem hohen Beschäftigungswachstum könnte ein Hinweis auf eine hohe Fluktuation in diesem Wirtschaftszweig sein.

Beschäftigungswachstum, Separationsrate und Einstellungsrate – mittleres Erwerbsalter
Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014

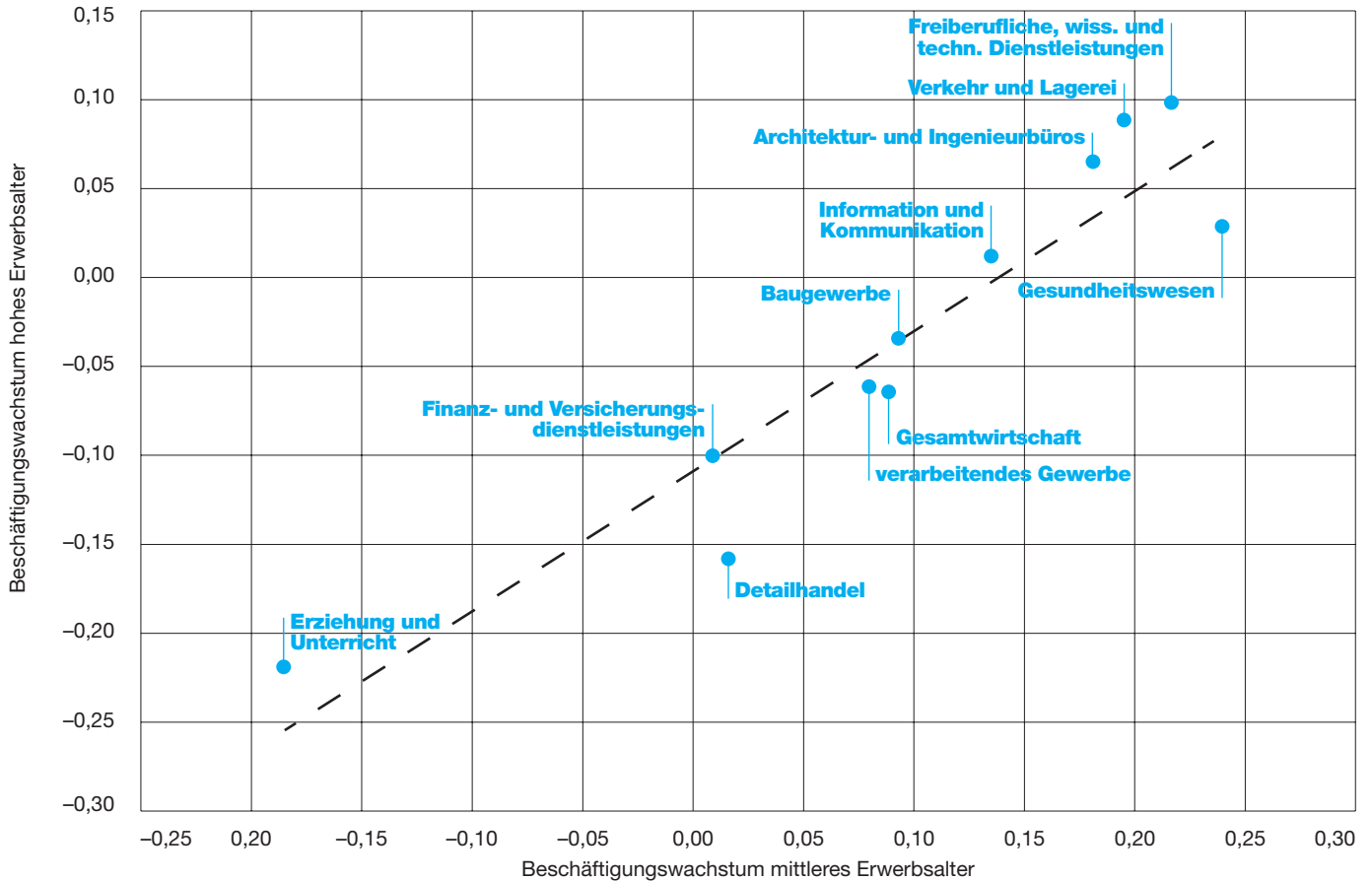


Grafik 28
■ Beschäftigungswachstum
■ Einstellungsrate
■ Separationsrate

Aus der Grafik wird auch eine Tendenz deutlich. In Wirtschaftszweigen mit einem höheren Beschäftigungswachstum bei Personen im mittleren Erwerbsalter ist auch der Rückgang der Beschäftigung bei Personen im hohen Erwerbsalter geringer. Dies lässt den Schluss zu, dass eine vorteilhafte Beschäftigungsentwicklung in einem Wirtschaftszweig die Integration älterer Arbeitnehmender begünstigt.

Beschäftigungswachstum

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



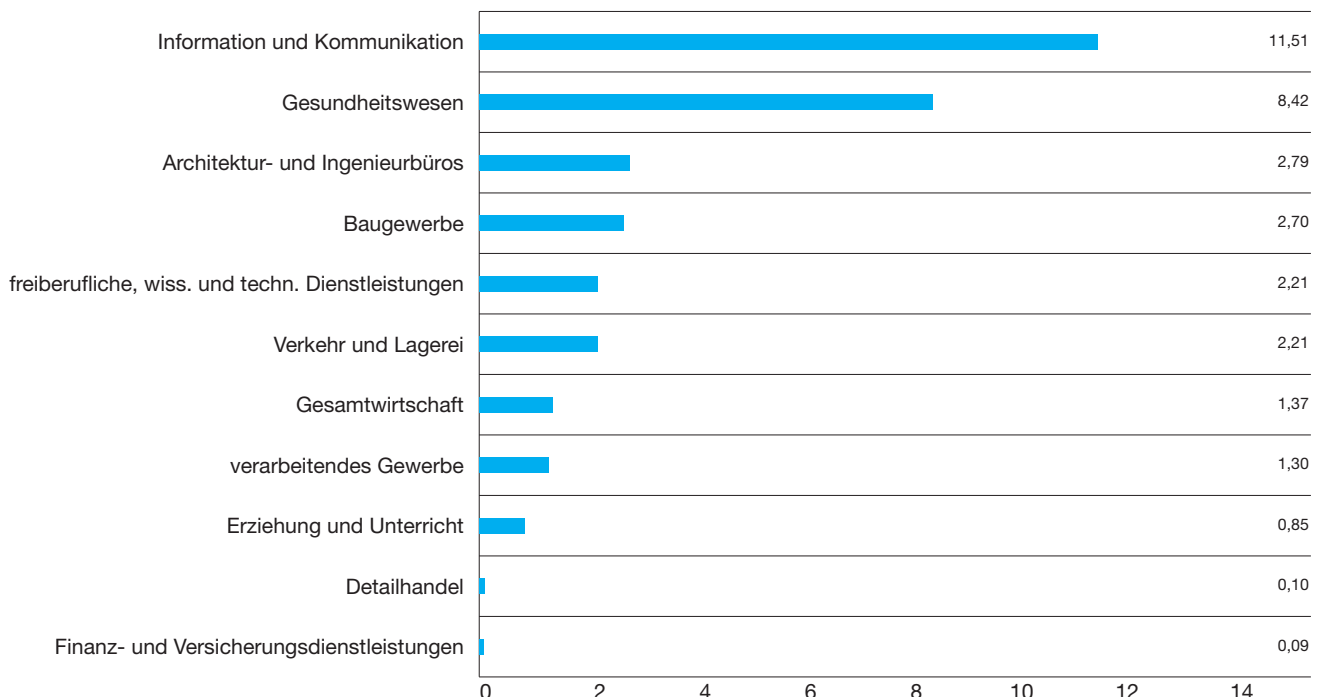
Grafik 29

Sofern ein Wirtschaftszweig vor allem bei jüngeren Erwerbstätigen ein hohes Beschäftigungswachstum aufweist, im Vergleich zum Wachstum bei den älteren Erwerbstätigen, ergibt sich in Grafik 30 ein hoher Wert. Er spricht dafür, dass der Beschäftigungszuwachs vor allem mit jüngeren Personen bewältigt wird und kaum mit Personen im höheren Erwerbsalter. Dies scheint hauptsächlich im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation sowie dem Gesundheitswesen der Fall zu sein. Ältere Arbeitnehmende profitieren in diesen Wirtschaftszweigen somit relativ wenig von der vorteilhaften Beschäftigungsentwicklung.

Verhältnis zwischen den Wachstumsraten der Beschäftigung bei jüngeren und älteren Erwerbspersonen

Schweiz: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014

Grafik 30



3.5 Übersicht

In folgender Tabelle werden alle bisherigen Resultate für Personen im hohen Erwerbsalter aufgeführt. Vorteilhafte und nachteilige Werte werden jeweils im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen gebildet: Die drei Wirtschaftszweige mit den vorteilhaftesten Werten erhalten ein grün eingefärbtes Feld und die drei Wirtschaftszweige mit den nachteiligsten Werten ein rot eingefärbtes. Bei den restlichen Wirtschaftszweigen erfolgt keine Farbzuweisung. Eine Ausnahme bildet einzig der letzte Indikator – das Verhältnis der Beschäftigungswachstumsraten –, bei welchem nur zwei Wirtschaftszweige auffällig hohe nachteilige Werte aufweisen.

Wirtschaftszweig	Masszahl	Verbleibsquote	Einstellungsrate	Einstellungsrate Verhältnis	Separationsrate	Beschäftigungswachstum	Beschäftigungswachstum Verhältnis
Baugewerbe							
Finanz- und Versicherungs-DL							
Gesundheitswesen							
Detailhandel							
verarbeitendes Gewerbe							
Verkehr und Lagerei							
Erziehung und Unterricht							
Information und Kommunikation							
freiberufliche, wiss. und techn. DL							
Architektur- und Ingenieurbüros							

Grafik 31
■ nachteiliger Wert
■ vorteilhafter Wert
□ unauffälliger Wert

Aus der Tabelle wird deutlich, dass insbesondere fünf Wirtschaftszweige auffällig häufig nachteilige Werte aufweisen: die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, der Detailhandel, das verarbeitende Gewerbe und die Wirtschaftszweige Verkehr und Lagerei sowie Erziehung und Unterricht.

Die **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen** weisen bei älteren Arbeitnehmern eine geringe Verbleibsquote, eine hohe Separationsquote, die tiefste Einstellungsrate und das unvorteilhafteste Verhältnis bei den Einstellungsraten zwischen den Altersgruppen auf. Somit sind alle berücksichtigten Indikatoren hinsichtlich der Integration älterer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt nachteilig. Gründe dafür dürften unter anderem das schwache Beschäftigungswachstum in der untersuchten Zeitperiode, aber auch die vermutlich relativ hohe Frührentenquote in diesem Wirtschaftszweig sein.¹⁶ Diese beiden Faktoren erklären aber beispielsweise nicht, weshalb die Einstellungsrate von älteren Arbeitnehmenden auch im Vergleich zu derjenigen der jüngeren Vergleichsgruppe einen solch tiefen Wert aufweist. Eine altersspezifische Diskriminierung kann deshalb in diesem Wirtschaftszweig nicht ausgeschlossen werden. Denkbar ist aber auch, dass beispielsweise aufgrund von Wohlfandeffekten das Arbeitsangebot an Personen im höheren Erwerbsalter sehr gering ist. Die Invaliditätsrate ist bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen hingegen unterdurchschnittlich hoch.¹⁷

Der **Detailhandel** weist bei älteren Arbeitnehmenden ebenfalls eine tiefe Verbleibsquote und eine hohe Separationsrate auf. Die Einstellungsrate liegt hingegen nur leicht unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Die Chancen auf eine neue Anstellung sind für Personen im hohen Erwerbsalter im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen somit nur geringfügig schlechter. Eine Ursache für die beobachteten Werte ist die allgemein schwache Beschäftigungsentwicklung im Detailhandel im berücksichtigten Zeitraum. Die hohe Separationsrate und die nur leicht unterdurchschnittliche Einstellungsrate legen zudem die Vermutung nahe, dass im Detailhandel die Personalfuktuation vergleichsweise hoch ist. Im Detailhandel bestehen keine Hinweise auf eine überdurchschnittlich hohe Frührentierung oder Invalidität.^{18, 19}

Das **verarbeitende Gewerbe** weist insbesondere nachteilige Werte bei der Einstellung von Personen im höheren Erwerbsalter auf. Dies ist auch dann der Fall, wenn das Verhältnis zu den Einstellungen in der jüngeren Vergleichsgruppe berücksichtigt wird. Das verarbeitende Gewerbe weist keine auffällig schwache Beschäftigungsentwicklung auf. Eine altersspezifische Diskriminierung bei den Einstellungen kann nicht ausgeschlossen werden. Allerdings sind auch andere Gründe für die tiefen Einstellungsraten von Personen im höheren Erwerbsalter denkbar. Dazu könnten beispielsweise eine mangelhafte Weiterbildung oder gesundheitliche Probleme bei älteren Erwerbstätigen gehören.

¹⁶ Bundesamt für Statistik (2012): «Newsletter Nr. 2 – Informationen aus der Demographie», S. 5.

¹⁷ Bundesamt für Sozialversicherungen (2015): «IV-Statistik 2014», Statistiken zur sozialen Sicherheit, S. 30.

¹⁸ Bundesamt für Statistik (2012): «Newsletter Nr. 2 – Informationen aus der Demographie», S. 5.

¹⁹ Bundesamt für Sozialversicherungen (2015): «IV-Statistik 2014», Statistiken zur sozialen Sicherheit, S. 30.

Die Frühpensionierungsquote ist in diesem Wirtschaftszweig durchschnittlich, die Invaliditätsquote allerdings vergleichsweise hoch.²⁰

Im Wirtschaftszweig **Verkehr und Lagerei** ist ebenfalls die Einstellungsrate von Personen im höheren Erwerbssalter auffällig tief. Die Verbleibsquote beträgt allerdings annähernd 100% in dieser Alterskategorie. Die Vermutung liegt nahe, dass das Arbeitsangebot bei älteren Arbeitnehmenden dadurch stark eingeschränkt ist. Die Frühpensionierungsquote ist zudem überdurchschnittlich hoch, die Invaliditätsquote hingegen unauffällig.²¹

Im Wirtschaftszweig **Erziehung und Unterricht** ist die Verbleibsquote tief und die Separationsrate hoch. Die Einstellungsrate ist hingegen unauffällig. Das Beschäftigungswachstum ist in beiden Altersgruppen negativ. Eine altersspezifische Diskriminierung wird deshalb nicht vermutet. Die schwachen Werte erklären sich vermutlich eher aus dem geringen Beschäftigungswachstum. Allerdings wurden durch andere statistische Quellen²² deutliche Beschäftigungszuwächse im Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht für die gesamte Schweiz registriert. Bei der Bewertung der Resultate aus diesem Wirtschaftszweig ist deshalb ohne weitere Untersuchungen Vorsicht angebracht.

Ernährungswert ist zudem, dass die hohe Beschäftigungsnachfrage im **Gesundheitswesen** und im Wirtschaftszweig **Information und Kommunikation** zum grössten Teil mit Personen aus der jüngeren Vergleichsgruppe befriedigt wird. Personen im höheren Erwerbssalter profitieren somit kaum von der positiven Beschäftigungsentwicklung in diesen beiden Wirtschaftszweigen.

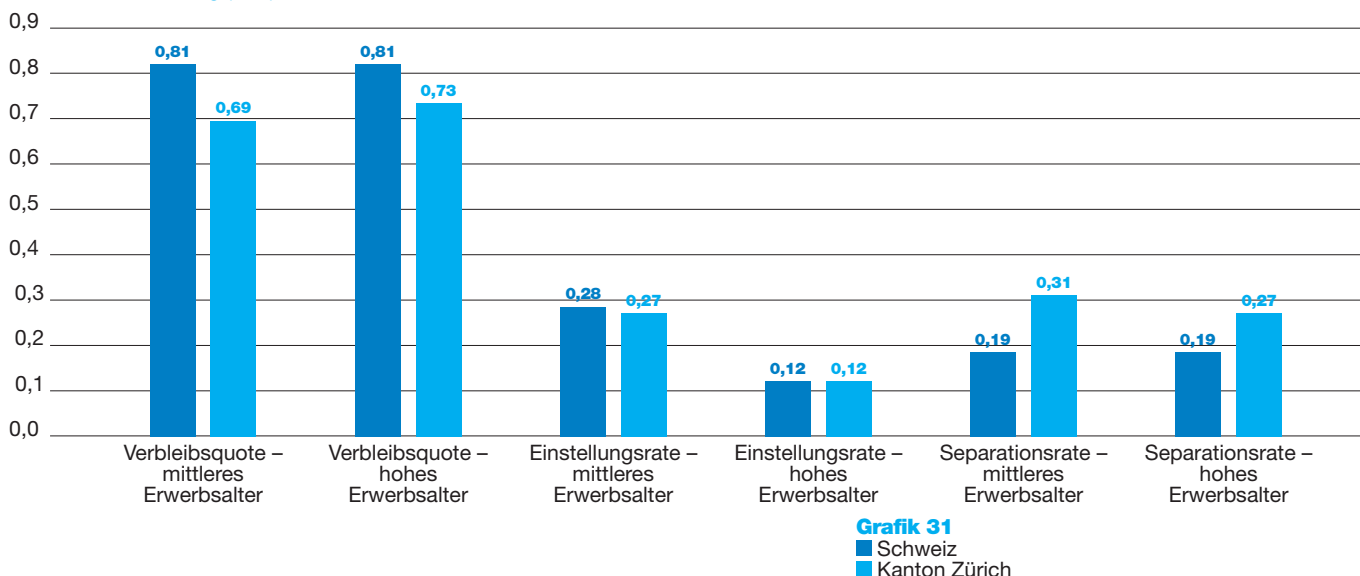
3.6 Vergleich Schweiz und Kanton Zürich

Die Grösse der Datenstichprobe erlaubt auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene einen Vergleich zwischen der gesamten Schweiz und dem Kanton Zürich. In der gesamten Schweiz gibt es keine Differenz zwischen den Altersgruppen bei der Verbleibsquote und der Separationsrate. Im Kanton Zürich ist die Verbleibsquote bei älteren Arbeitnehmenden hingegen höher, die Separationsrate dementsprechend tiefer.

Im Vergleich zur Schweiz ist die Verbleibsquote im Kanton Zürich in beiden Altersgruppen tiefer und die Separationsrate dementsprechend höher. Dies zeigt, dass die «Betriebstreue» im Kanton Zürich geringer ist als in der gesamten Schweiz. Positiv formuliert könnte auch von einer grösseren Dynamik am Arbeitsmarkt gesprochen werden. Nicht in dieses Bild passt allerdings die nur durchschnittliche Einstellungsrate in beiden Altersgruppen. Das häufigere Verlassen von Betrieben führt offenbar nicht unbedingt zu häufigeren Wiedereinstellungen.

Vergleich aller Masszahlen für die Schweiz und den Kanton Zürich

Schweiz/Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung (LSE), 2012 und 2014



²⁰ Bundesamt für Sozialversicherungen (2015): «IV-Statistik 2014», Statistiken zur sozialen Sicherheit, S. 30.

²¹ ebenda

²² Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik (Besta) und Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE).

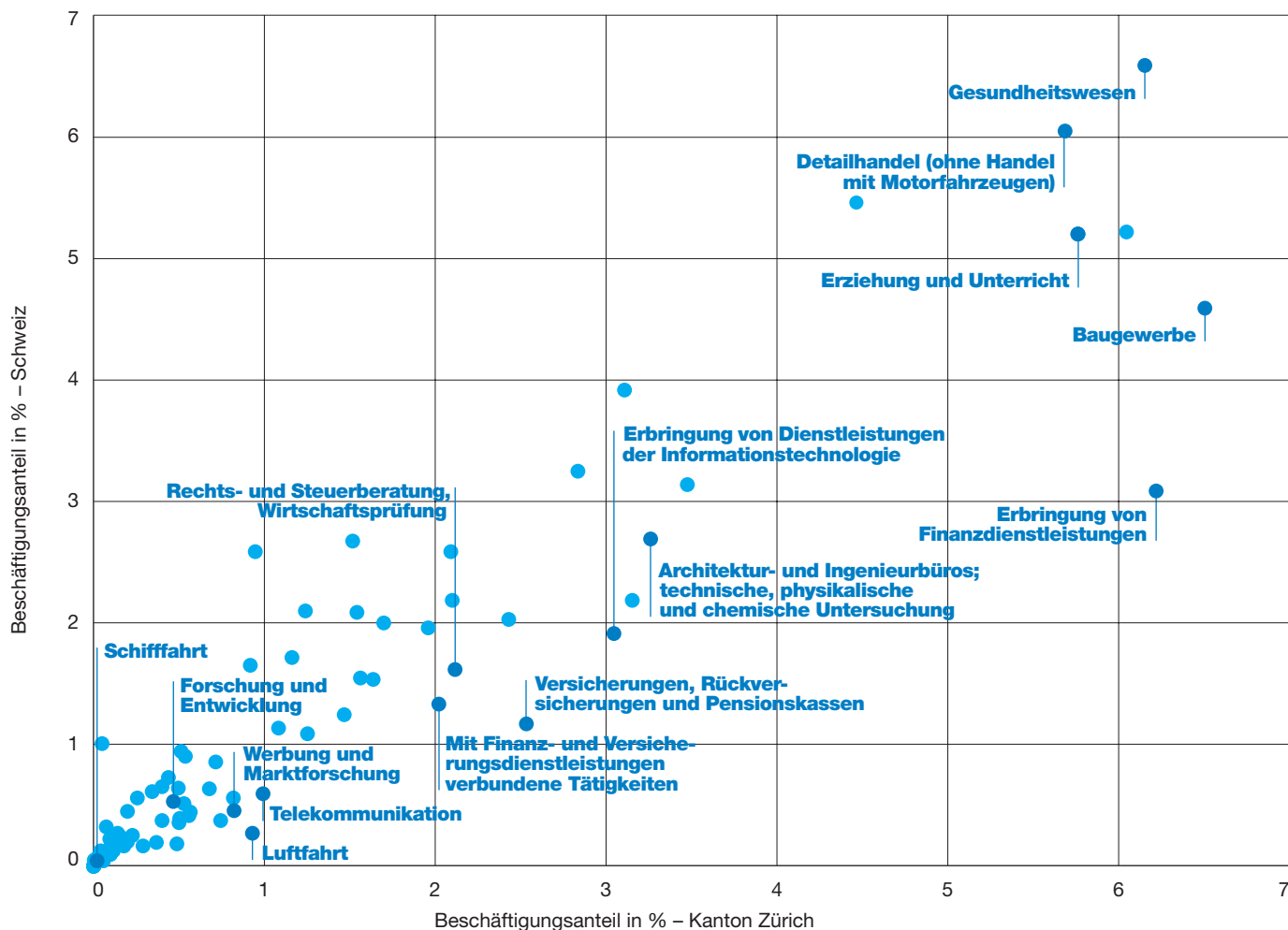
Was könnten die Ursachen für die Unterschiede zwischen der gesamten Schweiz und dem Kanton Zürich sein? Nachfolgend werden vier mögliche Gründe vorgeschlagen:

a. Branchenstruktur

Der Kanton Zürich weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Beschäftigten bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (10,8 %) auf. In diesen Wirtschaftszweigen sind die Werte der verwendeten Masszahlen jedoch vergleichsweise nachteilig. Die Differenzen zwischen der gesamten Schweiz und dem Kanton Zürich könnten sich somit aus einem Brancheneffekt erklären. Sofern tatsächlich die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen die Unterschiede zu einem wesentlichen Teil erklären, dürften im Kanton Zürich zudem Frühpensionierungen allgemein verbreiteter sein als in der restlichen Schweiz. Dabei dürften unter anderem branchenspezifische Gewohnheiten (z. B. hohe Abgangsentschädigungen) nicht unbedeutend sein.

Anteil an Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen

Schweiz/Kanton Zürich: Bundesamt für Statistik, Statistik der Unternehmensstruktur (Statent), 2013



Grafik 33

b. Wohlstandseffekt

Ein grosser Wohlstand ermöglicht eher eine Frühpensionierung. Dies gilt unabhängig davon, ob diese aus betrieblichen oder anderen Gründen erfolgt. Wohlstand kann beispielsweise durch den Wert der jährlichen Produktion pro Einwohnerin und Einwohner gemessen werden, welche in einem Kanton generiert wird. In der Schweiz verzeichnen nur die Kantone Basel-Stadt, Zug und Genf ein höheres Bruttoinlandsprodukt pro Kopf als der Kanton Zürich. Zürich weist zudem von allen Grossregionen den höchsten Median²³ des monatlichen Bruttolohns auf, gemäss der Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Dabei nicht mitberücksichtigt werden allerdings die Lebenshaltungskosten, welche teilweise in Zürich ebenfalls höher sein dürften als in anderen Regionen. Allerdings liegt auch das durchschnittliche kantonale Vermögen im Kanton Zürich weit über dem schweizerischen Durchschnitt. Einzig Nidwalden, Schwyz

²³ Der Median bezeichnet einen Wert, bei dem 50 % der Beobachtungen höher und 50 % der Beobachtungen tiefer liegen. In diesem Fall verdient die Hälfte der Erwerbstätigen weniger als den Medianlohn, die andere Hälfte hingegen mehr.

und Zug weisen hier höhere Werte auf. Gleichzeitig liegt die Vermögensungleichheit im Kanton Zürich unterhalb des schweizerischen Durchschnitts.²⁴ Die Vermögen verteilen sich im Kanton Zürich somit auf vergleichsweise viele Köpfe. Die These, dass das höhere Wohlstandsniveau den vorzeitigen Rückzug vom Arbeitsmarkt im Kanton Zürich eher begünstigen könnte als in anderen Regionen, wird durch diese Zahlen somit gestützt.

c. Höhere Personalfuktuation dank dynamischerem Arbeitsmarkt

Gute Beschäftigungsaussichten auch für Personen im hohen Erwerbsalter könnten grundsätzlich dazu führen, dass die Häufigkeit von Stellenwechseln in diesen Regionen höher ausfällt. Dadurch könnten die geringere Verbleibsquote und die höhere Separationsquote im Kanton Zürich möglicherweise erklärt werden. In diesem Fall müsste im Kanton Zürich aber auch die Einstellungsrate vergleichsweise höher sein. Dies ist allerdings nicht der Fall. Unklar ist zudem, ob die Personalfuktuation im Kanton Zürich tatsächlich höher ist als in anderen Kantonen.

Gemäss den Daten (Besta) des Bundesamts für Statistik zu den offenen Stellen lag die Quote der offenen Stellen im Kanton Zürich zwischen 2010 und 2014 praktisch zu jedem Zeitpunkt über den Quoten der anderen Grossregionen. Gleichzeitig fungierte allerdings der Index der offenen Stellen – erhoben durch die gleiche Datenquelle – im gleichen Zeitraum in der Regel unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

In den Jahren 2011, 2012 und 2014 wurde ein höheres Bevölkerungswachstum von Personen im Erwerbsalter (16 bis 65 Jahre) in der ständigen Wohnbevölkerung registriert. Einzig im Jahr 2013 lag das Wachstum etwas tiefer als im gesamtschweizerischen Durchschnitt. Dies dürfte in den Jahren 2011, 2012 und 2014 auf eine stärkere, auch nachfragebedingte Zuwanderung hindeuten. Nicht in dieses Bild passt hingegen, dass sich das Beschäftigungswachstum (Besta) meistens und das Wachstum der Erwerbstätigen (ETS) zwischen 2010 und 2014 teilweise unterhalb des gesamtschweizerischen Durchschnitts bewegten.²⁵

Somit ist unklar, ob der Zürcher Arbeitsmarkt im berücksichtigten Zeitraum tatsächlich als überdurchschnittlich dynamisch bezeichnet werden kann.

Für die These, dass es im Kanton Zürich einfacher ist, eine neue Stelle zu finden, und dadurch wahrscheinlicher, dass die Betriebszugehörigkeit kürzer ausfällt, sprechen somit vor allem die überdurchschnittliche Quote der offenen Stellen, das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum und die tiefere Verbleibsquote. Gegen die These sprechen hingegen das zumindest teilweise unterdurchschnittliche Stellenwachstum, der unterdurchschnittliche Index der offenen Stellen sowie die geringe Einstellungsrate bei Personen im mittleren Erwerbsalter. Die These kann somit weder gestützt noch verworfen werden.

d. Wettbewerb, Diskriminierung, Verdrängung

Ob im Kanton Zürich im Vergleich zur gesamten Schweiz ein härterer Wettbewerb um offene Stellen, eine grössere Diskriminierung älterer Arbeitnehmender und als Folge davon eine stärkere Verdrängung älterer Arbeitnehmender bestehen, kann durch die vorhandenen Datenquellen nicht abgeschätzt werden. Dafür wären weitergehende Untersuchungen notwendig. Diese These kann somit vorläufig weder gestützt noch widerlegt werden.

²⁴ Eidgenössische Steuerverwaltung (2014): «Verteilung des Wohlstands in der Schweiz», Bern, S. 66 ff.

²⁵ Die beiden statistischen Grundlagen, die Beschäftigungsstatistik (Besta) und die Erwerbstätigenstatistik (ETS), stammen beide vom Bundesamt für Statistik. Die Erfassung erfolgt bei der ETS bei den Haushalten und bei der Besta bei den Betrieben. Durch die Besta werden Stellen gezählt. Eine Person kann folglich mehrere Stellen besetzen. Durch die ETS wird hingegen die Anzahl an Erwerbstätigen gezählt. Bestimmte Stellen werden zudem durch die Besta nicht erfasst, so beispielsweise alle Stellen aus der Landwirtschaft, nicht AHV-pflichtige Stellen, Stellen von mitarbeitenden Familienmitgliedern, allgemein unentgeltlich geleistete Arbeiten oder Stellen von Angestellten in Privathaushalten.

Synthese und Fazit

Regelmässig wird in den Medien über die Schwierigkeiten älterer Personen bei der Stellensuche berichtet. In der Öffentlichkeit wird die Arbeitsmarktsituation von Personen über 50 Jahre generell als erschwert wahrgenommen. Das Ziel dieses Berichts war es, ein differenziertes Bild der Chancen und Risiken von Personen über 50 Jahre auf dem Zürcher Arbeitsmarkt zu zeichnen.

Grundsätzlich nimmt die **Arbeitslosenquote** mit dem Alter ab. Einzig bei den 60- bis 64-Jährigen ist dies nicht der Fall. Sie weisen eine höhere Quote als die 50- bis 59-Jährigen und teilweise sogar als die 40- bis 49-Jährigen auf. Die 50- bis 59-Jährigen weisen hingegen mit der tiefsten Quote überhaupt eine sehr gute Bilanz auf.

Die **Erwerbstätigenquote**, in welcher sich die Beteiligung am Arbeitsmarkt widerspiegelt, ist bei über 50-Jährigen tiefer als bei jüngeren Personen. Vor allem bei den 60- bis 64-Jährigen sinkt die Erwerbstätigkeit markant. Dies mag ein Hinweis für eine erschwerte Arbeitsmarktsituation älterer Personen sein. Teilweise dürfte es sich dabei aber auch um ein Wohlstandsphänomen handeln.

Wirtschaftszweig, Berufsfunktion und Ausbildung: entscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Eine differenziertere Betrachtung der Arbeitsmarktsituation weist auf die entscheidende Rolle von Wirtschaftszweig, Berufsfunktion, Berufsgruppe und Ausbildung hin. Ein Vergleich der unter und über 50-Jährigen nach **Wirtschaftszweig** zeigt, dass die heutigen Arbeitnehmenden über 50 Jahre im Kanton Zürich vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen, im Bereich Erziehung und Unterricht, in der öffentlichen Verwaltung sowie im verarbeitenden Gewerbe verglichen mit den unter 50-Jährigen stärker vertreten sind. Besonders deutlich untervertreten sind sie hingegen bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Bereich Information und Kommunikation, im Gastgewerbe und im Bereich Immobilien und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Eine höhere Arbeitslosenquote weisen die 50plus-Jährigen im Gastgewerbe, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Information und Kommunikation auf. Hier ist ihr Risiko, arbeitslos zu werden, höher als dasjenige der unter 50-Jährigen. Deutlich geringer ist es hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Gross- und Detailhandel.

Je nach **Berufsfunktion** stammen die arbeitslosen Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen. Bei Hilfskräften sind Arbeitslose aus den Berufsgruppen «Gastgewerbe und Hauswirtschaft», «Reinigung, Hygiene, Körperpflege», «Baugewerbe» und «übrige be- und verarbeitende Berufe» besonders zahlreich. Bei den Fachkräften dominieren hingegen Arbeitslose aus den Berufsgruppen «kaufmännische und administrative Berufe», «Handel und Verkauf», «Gastgewerbe und Hauswirtschaft» und «Baugewerbe». Und bei Kaderarbeitskräften stammt die grösste Anzahl Arbeitsloser aus der Berufsgruppe «Unternehmer, Direktoren und leitende Beamte».

Das **Ausbildungsniveau** ist – unabhängig vom Alter – entscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Geringqualifizierte Personen weisen eine markant höhere Arbeitslosenquote und tiefere Erwerbsquote auf. Mit zunehmendem Alter verfestigt sich dieser Zusammenhang: Vorwiegend für geringqualifizierte Personen scheint die Arbeitsmarktsituation mit dem Alter erschwert.

Rückzug vom Arbeitsmarkt – freiwillig oder unfreiwillig?

Aus der näheren Betrachtung der Arbeitslosenquote und der Erwerbsquote kann geschlossen werden, dass sich die Arbeitsmarktsituation mit dem Alter tatsächlich verändert. Insbesondere die tiefe Erwerbsquote älterer Personen deutet darauf hin. Es findet mit dem Alter – vor allem bei tiefem Ausbildungsniveau – ein Rückzug vom Arbeitsmarkt statt. Der Ausschluss kann durch altersbedingte Schwierigkeiten bei der Stellensuche unfreiwillig resultieren. Ein Rückzug kann aber auch als Wohlstandsphänomen in Form von Frühpensionierungen freiwillig erfolgen.

Die verhältnismässig tiefe Arbeitslosenquote bei älteren Personen wird durch den hohen Anteil an sogenannten **nichtarbeitslosen registrierten Stellensuchenden** relativiert. Dies sind Personen, die zwar bei einem RAV gemeldet sind, jedoch nicht in der Arbeitslosenstatistik erscheinen, da sie sich in einem Beschäftigungsprogramm, einem Zwischenverdienst oder einer Umschulung oder Weiterbildung befinden. Ihr Anteil ist bei älteren Personen deutlich höher als bei den jüngeren Vergleichskategorien.

Ältere Personen weisen eine längere **Arbeitslosigkeitsdauer** auf. Teilweise wird der Unterschied bezüglich der Dauer durch den Anspruch auf Taggelder, der mit dem Alter zunimmt, erklärt. Jedoch besteht unabhängig vom Taggeldanspruch ein Unterschied, welcher darauf hinweist, dass sich die Stellensuche mit dem Alter schwieriger gestaltet.

Auch ist der Anteil der über 50-Jährigen, der sich **ohne Stelle** bei den RAV abmeldet, höher als derjenige der jüngeren Vergleichsgruppe. Die **Aussteuerungsquote** ist ebenfalls leicht höher bei älteren Personen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass methodische Schwierigkeiten bei der Berechnung dieser Zahlen bestehen.

Eine Erklärung für die tiefe Erwerbsquote älterer Personen bietet auch die **Invaliditätsquote**, die mit dem Alter stetig ansteigt. Hingegen liefert die **Sozialhilfequote** keine Evidenz für die tiefere Beteiligung am Arbeitsmarkt. Die Sozialhilfequote ist bei älteren Personen tiefer, stieg jedoch im Verlauf der letzten Jahre an.

Frühpensionierungen sind bei Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe stärker verbreitet als bei Geringqualifizierten. Ausserdem werden «persönliche Gründe» als Ursache für die Frühpensionierung öfter genannt als «betriebliche Gründe». Es kann also davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der Frühpensionierung durch das hohe Wohlstandsniveau ermöglicht wird. Somit sind es nicht nur Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die zu einer tieferen Erwerbstätigkeit älterer Personen führen, sondern – vorwiegend bei gut Qualifizierten – durchaus auch Privilegien.

Betriebliche Zu- und Abgänge älterer Arbeitnehmender

Ob eine Person im hohen Erwerbsalter ihren Betrieb verlässt oder nicht, dürfte wesentlich vom Wirtschaftszweig abhängig sein. Auch die Bereitschaft oder die Möglichkeit Personen im hohen Erwerbsalter **neu einzustellen**, scheint sich zwischen den Wirtschaftszweigen deutlich zu unterscheiden. Insbesondere bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, im Detailhandel und im verarbeitenden Gewerbe scheint die Integration älterer Arbeitnehmender in der Schweiz unterdurchschnittlich ausgeprägt zu sein. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im verarbeitenden Gewerbe kann zudem nicht ausgeschlossen werden, dass altersspezifische Diskriminierungen beim Einstellungsverhalten bestehen. Allerdings können auch andere Gründe dafür nicht ausgeschlossen werden. Dazu gehören beispielsweise ungenügende Qualifikationen bei Personen im höheren Erwerbsalter oder ein geringes Arbeitsangebot aufgrund von Wohlstandseffekten.

Auffällig ist zudem, dass ältere Arbeitnehmende verhältnismässig wenig von der vorteilhaften **Beschäftigungsentwicklung** im Gesundheitswesen sowie im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation profitieren können. Die Potenziale zur stärkeren Integration älterer inländischer Fachkräfte dürften deshalb in diesen beiden Wirtschaftszweigen mittel- und langfristig am grössten sein.

Der Vergleich der verschiedenen Masszahlen zwischen der gesamten Schweiz und dem Kanton Zürich deutet darauf hin, dass die Integration älterer Arbeitnehmender in den Arbeitsmarkt im Kanton Zürich schwächer ist als in der gesamten Schweiz. Die höhere Dynamik auf dem Arbeitsmarkt dürfte dabei höchstens einen Teil der geringeren Verbleibsquote und der höheren Separationsrate erklären, da gleichzeitig auch eine nur durchschnittliche Einstellungsrate besteht. Über die weiteren Ursachen der Unterschiede kann jedoch nur spekuliert werden. Vermutlich dürften die spezifische Branchenzusammensetzung und das Wohlstandsniveau dabei eine Rolle spielen. Inwiefern beispielsweise altersspezifische Diskriminierung im Kanton Zürich eine grössere Rolle spielt, lässt sich aus der vorliegenden Untersuchung nicht klären.

Fazit

Die relativ tiefen Arbeitslosenquoten in der Alterskategorie 50plus können insgesamt nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Teil dieser Altersgruppe mit wesentlichen Problemen auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert ist. Diese widerspiegeln sich aber weniger in der Arbeitslosenquote, sondern vielmehr in einem teilweise definitiven Ausschluss oder Rückzug vom Arbeitsmarkt. Hinsichtlich der Bestrebungen, das inländische Fachkräftepotenzial auch durch die höhere Erwerbstätigkeit zu nutzen, müssten aber auch die Gründe für den freiwilligen Rückzug vom Arbeitsmarkt im Auge behalten werden. Beispielsweise könnten attraktive Arbeitsplätze, ein ausgebautes Gesundheitsmanagement und eine spannende berufliche Perspektive auch mit steigendem Alter einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Anhang

a. Daten

Merkmal	Erhebungsart	Quelle
Arbeitslose nach verschiedenen Kriterien	Vollerhebung aller registrierten Arbeitslosen durch die RAV	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Stellensuchende	Vollerhebung aller registrierten Arbeitslosen durch die RAV	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Dauer der Arbeitslosigkeit	Vollerhebung aller registrierten Arbeitslosen durch die RAV	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Abmeldungen von RAV	Vollerhebung aller registrierten Arbeitslosen durch die RAV	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Aussteuerungen	Vollerhebung aller registrierten Arbeitslosen durch die RAV	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Ständige Wohnbevölkerung	Gesamtschweizerische Registererhebung	Bundesamt für Statistik (BFS); Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)
Erwerbspersonen, Erwerbstätige, ständige Wohnbevölkerung	Stichprobenerhebung	Bundesamt für Statistik (BFS); Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)
Anzahl Personen, welche Leistungen der Sozialhilfe beziehen	Vollerhebung durch das Bundesamt für Statistik (BFS)	Bundesamt für Statistik (BFS); Sozialhilfestatistik (SHS)
Anzahl Personen, welche Leistungen der Invalidenversicherung beziehen	Vollerhebung durch das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)	Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), IV-Statistik
Arbeitnehmende	Stichprobenerhebung	Bundesamt für Statistik (BFS); Lohnstrukturerhebung (LSE)
Frühpensionierungsquote	Stichprobenerhebung	Bundesamt für Statistik (BFS); Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

b. Begriffsdefinitionen

Im Bericht werden nachfolgende Definitionen verwendet:

Als **Erwerbstätige** gelten gemäss SAKE Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in der abgeschlossenen Woche vor der Befragung mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben, sei es selbstständig oder un-selbstständig, oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Arbeitnehmer/in oder Selbstständige(r) hatten oder unentgeltlich im eigenen Familienbetrieb mitgearbeitet haben.²⁶

Als **Erwerbslose** werden in der SAKE Personen bezeichnet, die in der abgeschlossenen Woche vor der Befragung nicht erwerbstätig waren und die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht hatten sowie in den nachfolgenden vier Wochen mit einer Tätigkeit beginnen könnten, also verfügbar sind.²⁷

Die **Erwerbspersonen** ergeben sich aus der Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen.

Nichterwerbspersonen gemäss SAKE sind alle Personen, die in der abgeschlossenen Woche vor der Befragung nicht erwerbstätig bzw. nicht erwerbslos waren.²⁸

²⁶ Bundesamt für Statistik (2004): «Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) – Konzepte – Methodische Grundlagen – Praktische Ausführung», S. 9.

²⁷ Bundesamt für Statistik (2004): «Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) – Konzepte – Methodische Grundlagen – Praktische Ausführung», S. 10.

²⁸ Bundesamt für Statistik (2004): «Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) – Konzepte – Methodische Grundlagen – Praktische Ausführung», S. 11

Als **Arbeitslose** gelten gemäss dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) alle stellensuchenden Personen, die am Stichtag der Erhebung ohne Arbeit, sofort vermittelbar und bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) registriert sind unabhängig davon, ob sie einen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben.

Die **Arbeitslosenquote** berechnet sich als Verhältnis zwischen den Arbeitslosen und den Erwerbspersonen:

$$\text{Arbeitslosenquote} = \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbstätige} + \text{Erwerbslose}} = \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbslose}}$$

Die **Erwerbstätigenquote/Erwerbsquote** berechnet sich aus dem Verhältnis der Erwerbstätigen zur Wohnbevölkerung:

$$\text{Erwerbstätigen-/Erwerbsquote} = \frac{\text{Erwerbstätige/Erwerbspersonen}}{\text{Wohnbevölkerung}}$$

Die **Invaliditätsquote** berechnet sich aus dem Verhältnis der Personen, welche Leistungen der Invalidenversicherung beziehen zur Wohnbevölkerung. Es wird nicht unterschieden zwischen Voll- und Teilrenten:

$$\text{Invaliditätsquote} = \frac{\text{IV-Renten-Beziehende}}{\text{Wohnbevölkerung}}$$

Die **Sozialhilfequote** berechnet sich aus dem Verhältnis der Personen, welche Leistungen der Sozialhilfe beziehen und der Wohnbevölkerung. Dabei wird nicht unterschieden zwischen Personen welche erwerbstätig und solchen, welche nicht erwerbstätig sind:

$$\text{Sozialhilfequote} = \frac{\text{Sozialhilfebeziehende}}{\text{Wohnbevölkerung}}$$

Die **Frühpensionierungsquote** besteht aus dem Anteil der Rentnerinnen und Rentner, die das gesetzliche Pensionsalter noch nicht erreicht haben, am Total der Erwerbspersonen und Frühpensionierten und wird über die fünf Jahre vor dem gesetzlichen Pensionsalter berechnet:

$$\text{Frühpensionierungsquote} = \frac{\text{Frühpensionierte}}{\text{Erwerbspersonen} + \text{Frühpensionierte}}$$

Als **Geringqualifizierte** werden Personen bezeichnet, welche als höchsten Abschluss eine der folgenden Ausbildungen oder keinen Abschluss vorweisen: Vorschule (Kindergarten), Primarstufe, Sekundarstufe I und Schule mit einem besonderen Lehrplan (Lernende, welche dem Unterricht im Normalprogramm nicht folgen können).

Die Kategorie der **Mittelqualifizierten** (Sekundarstufe II) umfasst Personen, welche als höchsten Abschluss eine der folgenden Ausbildungen aufweisen: gymnasiale Maturität, Fachmittelschulabschluss oder Fachmaturitätszeugnis, berufliche Grundbildung mit EFZ oder EBA, Berufsmaturität, Ergänzungsprüfung Passerelle (Berufsmaturität – universitäre Hochschulen).

Als **hochqualifiziert** (Tertiärstufe Berufsbildung/Tertiärstufe Hochschule) gelten Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe. Ein Gruppe betrifft Personen mit einer Berufsbildung auf Tertiärstufe, welche als höchsten Abschluss eine der folgenden Ausbildungen aufweisen: Diplom höhere Fachschule, eidgenössisches Diplom oder Fachausweis, Abschlüsse der nicht auf Bundesebene reglementierten höheren Berufsbildungen. Die zweite Gruppe umfasst Personen mit einem Hochschulabschluss: Universitäre Hochschule (Bachelor, Master, Lizentiat, Doktorat, Habilitation) oder Fachhochschule (Bachelor, Master).

**c. Begriffsdefinitionen betriebliche Zu- und Abgänge –
hohes Erwerbsalter**

Die **Verbleibsquote** berechnet die 50- bis 63-jährigen Arbeitnehmenden mit einer Betriebszugehörigkeit von zwei oder mehr Jahren (2014) in Prozent aller 48- bis 61-jährigen Arbeitnehmenden zwei Jahre zuvor (2012).

$$VQ = \frac{\text{Anzahl Arbeitnehmender (A) zwischen 50 und 63 Jahren mit Betriebszugehörigkeit (BZ) \geq 2 (2014)}}{\text{Anzahl Arbeitnehmender zwischen 48 und 61 Jahren (2012)}}$$

Die **Einstellungsrate** berechnet sich als Anteil aller 50- bis 63-jährigen Arbeitnehmenden mit weniger als zwei Anstellungsjahren (2014) an allen 48- bis 61-jährigen Arbeitnehmenden zwei Jahre zuvor (2012).

$$ER = \frac{A_{50-63 \text{ Jahre mit BZ} < 2 \text{ Jahre}} (2014)}{A_{48-61 \text{ Jahre}} (2012)}$$

Die **Separationsrate** ist der Unterschied zwischen der Einstellungsrate und der jährlichen Nettobeschäftigungsveränderung im Verhältnis zur Grösse der Kohorte.

$$SR = \frac{A_{50-63 \text{ Jahre mit BZ} < 2 \text{ Jahre}} (2014)}{A_{48-61 \text{ Jahre}} (2012)} - \frac{A_{50-63 \text{ Jahre}} (2014) - A_{48-61 \text{ Jahre}} (2012)}{A_{48-61 \text{ Jahre}} (2012)}$$

Neue Einstellungen von Personen zwischen 50 und 63 Jahren im Verhältnis zu ihrer Kohorte
Veränderung der Beschäftigung in der Kohorte innerhalb des Zeitraums

**d. Begriffsdefinitionen betriebliche Zu- und Abgänge –
mittleres Erwerbsalter**

Die **Verbleibsquote** berechnet die 32- bis 45-jährigen Arbeitnehmenden mit einer Betriebszugehörigkeit von zwei oder mehr Jahren (2014) in Prozent aller 30- bis 43-jährigen Arbeitnehmenden zwei Jahre zuvor (2012).

$$VQ = \frac{\text{Anzahl Arbeitnehmender (A) zwischen 32 und 45 Jahren mit Betriebszugehörigkeit (BZ) \geq 2 (2014)}}{\text{Anzahl Arbeitnehmender zwischen 30 und 43 Jahren (2012)}}$$

Die **Einstellungsrate** berechnet sich als Anteil aller 32- bis 45-jährigen Arbeitnehmenden mit weniger als zwei Anstellungsjahren (2014) an allen 30- bis 43-jährigen Arbeitnehmenden zwei Jahre zuvor (2012).

$$ER = \frac{A_{32-45 \text{ Jahre mit BZ} < 2 \text{ Jahre}} (2014)}{A_{30-43 \text{ Jahre}} (2012)}$$

Die **Separationsrate** ist der Unterschied zwischen der Einstellungsrate und der jährlichen Nettobeschäftigungsveränderung im Verhältnis zur Grösse der Kohorte.

$$SR = \frac{A_{32-45 \text{ Jahre mit BZ} < 2 \text{ Jahre}} (2014)}{A_{30-43 \text{ Jahre}} (2012)} - \frac{A_{32-45 \text{ Jahre}} (2014) - A_{30-43 \text{ Jahre}} (2012)}{A_{30-43 \text{ Jahre}} (2012)}$$

Neue Einstellungen von Personen zwischen 32 und 45 Jahren im Verhältnis zu ihrer Kohorte
Veränderung der Beschäftigung in der Kohorte innerhalb des Zeitraums



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit

Impressum

Herausgeberin
Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich
Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA)

Projektkoordination
Thomas Bauer
Fachstelle Volkswirtschaft

Projektbearbeitung
Thomas Bauer, Alicia Portenier, Dr. Aniela Wirz
Fachstelle Volkswirtschaft

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau, Zug und Zürich (AMOS)

Bezug
Diese Publikation kann kostenlos beim Amt für Wirtschaft und Arbeit bezogen werden:
Alicia Portenier, alicia.portenier@vd.zh.ch, 043 259 49 20

Layout und Druck
Kantonale Drucksachen- & Materialzentrale Zürich (kdmz)

Datum
September 2016

© 2016 | AWA, Zürich

